

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenendblatt „N.G.Z.“ Sonntag, „Mittwoch“, „Freitag und Samstag“, „Sonntags- und Feiertagsausgabe“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Eigener Radiodienst.

Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,55 monatlich und 35 Mk. vierteljährlich.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 2 mm Höhe der 7 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, 10 mm 24 Pfennig, 20 mm 48 Pfennig, 30 mm 72 Pfennig, 40 mm 96 Pfennig, 50 mm 120 Pfennig, 60 mm 144 Pfennig, 70 mm 168 Pfennig, 80 mm 192 Pfennig, 90 mm 216 Pfennig, 100 mm 240 Pfennig, 110 mm 264 Pfennig, 120 mm 288 Pfennig, 130 mm 312 Pfennig, 140 mm 336 Pfennig, 150 mm 360 Pfennig, 160 mm 384 Pfennig, 170 mm 408 Pfennig, 180 mm 432 Pfennig, 190 mm 456 Pfennig, 200 mm 480 Pfennig, 210 mm 504 Pfennig, 220 mm 528 Pfennig, 230 mm 552 Pfennig, 240 mm 576 Pfennig, 250 mm 600 Pfennig, 260 mm 624 Pfennig, 270 mm 648 Pfennig, 280 mm 672 Pfennig, 290 mm 696 Pfennig, 300 mm 720 Pfennig, 310 mm 744 Pfennig, 320 mm 768 Pfennig, 330 mm 792 Pfennig, 340 mm 816 Pfennig, 350 mm 840 Pfennig, 360 mm 864 Pfennig, 370 mm 888 Pfennig, 380 mm 912 Pfennig, 390 mm 936 Pfennig, 400 mm 960 Pfennig, 410 mm 984 Pfennig, 420 mm 1008 Pfennig, 430 mm 1032 Pfennig, 440 mm 1056 Pfennig, 450 mm 1080 Pfennig, 460 mm 1104 Pfennig, 470 mm 1128 Pfennig, 480 mm 1152 Pfennig, 490 mm 1176 Pfennig, 500 mm 1200 Pfennig, 510 mm 1224 Pfennig, 520 mm 1248 Pfennig, 530 mm 1272 Pfennig, 540 mm 1296 Pfennig, 550 mm 1320 Pfennig, 560 mm 1344 Pfennig, 570 mm 1368 Pfennig, 580 mm 1392 Pfennig, 590 mm 1416 Pfennig, 600 mm 1440 Pfennig, 610 mm 1464 Pfennig, 620 mm 1488 Pfennig, 630 mm 1512 Pfennig, 640 mm 1536 Pfennig, 650 mm 1560 Pfennig, 660 mm 1584 Pfennig, 670 mm 1608 Pfennig, 680 mm 1632 Pfennig, 690 mm 1656 Pfennig, 700 mm 1680 Pfennig, 710 mm 1704 Pfennig, 720 mm 1728 Pfennig, 730 mm 1752 Pfennig, 740 mm 1776 Pfennig, 750 mm 1800 Pfennig, 760 mm 1824 Pfennig, 770 mm 1848 Pfennig, 780 mm 1872 Pfennig, 790 mm 1896 Pfennig, 800 mm 1920 Pfennig, 810 mm 1944 Pfennig, 820 mm 1968 Pfennig, 830 mm 1992 Pfennig, 840 mm 2016 Pfennig, 850 mm 2040 Pfennig, 860 mm 2064 Pfennig, 870 mm 2088 Pfennig, 880 mm 2112 Pfennig, 890 mm 2136 Pfennig, 900 mm 2160 Pfennig, 910 mm 2184 Pfennig, 920 mm 2208 Pfennig, 930 mm 2232 Pfennig, 940 mm 2256 Pfennig, 950 mm 2280 Pfennig, 960 mm 2304 Pfennig, 970 mm 2328 Pfennig, 980 mm 2352 Pfennig, 990 mm 2376 Pfennig, 1000 mm 2400 Pfennig.

Nr. 164

Hauptverteilung:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Montag, 19. Juni 1933 (Gervastus)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

60. Jahrgang

Ein bedeutender Besuch in Berlin.

Ueberraschendes Wochenende des ungarischen Ministerpräsidenten. — Gegen die deutschfeindlichen Lügen. — Um die deutsch-ungarischen Handelsbeziehungen. — Vermittlung zwischen Deutschland und Oesterreich? — Gömbös' nationalsozialistische Einheitspartei.

Ein bedeutender Besuch.

Berlin. Samstag vormittag traf der ungarische Ministerpräsident Gömbös zu einem unerwarteten Besuch in Berlin ein. Die Abreise kam sogar Budapest politisch überraschend. Wie das ungarische Telegraphenbüro offiziell mitteilt, ist der Ministerpräsident Freitag nachmittag mit dem Flugzeug über Wien und Salzburg nach München gefahren, wo er Samstag früh eintraf um sofort zum Flughafen zu fahren, wo ein zum persönlichen Bedarf des Reichsführers Hitler dienendes Junkersflugzeug ihn erwartete.

Die ungarische offizielle Mitteilung besagt weiter, daß der Ministerpräsident Samstag 3 Uhr mit dem Reichsführer und am Abend mit führenden Persönlichkeiten der nationalsozialistischen Partei Besprechungen haben werde und Sonntag die Rückreise nach Budapest antrete. Zum Schluß heißt es: „Der Ministerpräsident hat sich nach Berlin begeben, um mit der deutschen Regierung wirtschaftliche Fragen zu besprechen.“

Das außenpolitische Amt der NSDAP teilt mit, daß dieser Besuch Ende Mai durch die nach Ungarn entsandte Delegation der NSDAP, eingeleitet wurde, welche den Auftrag hatte, die vollständig verfahrenen Handelsbeziehungen zu Ungarn möglichst schnell wieder zu ordnen, was auch überraschend schnell gelungen sei. Durch diesen, von beiden Seiten vorgetragenen Vorstoß gegen das wirtschaftliche Durcheinander scheint die ganze Frage der Neugestaltung des Südosteuropas in Zukunft geratener zu sein. Es sei selbstverständlich, daß hierüber auch die Konstellation der Verhältnisse in Oesterreich nicht unberührt bleiben könne. Die wirtschaftliche Vermittlung scheint auch bereits beim Abschluß des ungarisch-rumänischen Abkommens vorübergehend.

Zugewandten haben die Besprechungen nach dem vorgesehnen Plan stattgefunden. Man mißt ihnen nach Mitteilung des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, größte Bedeutung bei und spricht davon, daß ein durchaus positiver Erfolg erzielt wurde. Es sei festgestellt worden, daß sich beide Staaten mit den größten Sympathien gegenüberstehen.

Für die ungarische Innenpolitik ist von Bedeutung, daß Ministerpräsident Gömbös vor einigen Tagen einen Aufruf zur Bildung einer nationalen Einheitspartei erteilte, die in mancher Beziehung im wesentlichen Gegensatz zur alten Einheitspartei des früheren Ministerpräsidenten Grafen Bethlen steht und den Legitimus ablehnt. Ihr Aufbau soll dem Aufbau der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland entsprechen. Es dürfte also auch darüber gesprochen worden sein.

Ministerpräsident Gömbös gab in Berlin dem dort weilenden Präsidenten der „United Press“ eine Unterredung, worin er erklärte, er erwarte ein außerordentlich gutes Ergebnis und habe in Berlin einen günstigen Markt vorbereiten wollen. Wenn es gelinge, den landwirtschaftlichen Ueberfluß in Deutschland, Italien und Oesterreich abzugeben, dann werde Ungarn wirtschaftlich gut dastehen.

Die gesamte ungarische Presse widmet dem Besuch ihre besondere Aufmerksamkeit. Ihren Berliner Vertreter sagte Gömbös u. a., er habe in Hitler einen Realpolitiker und eine dynamische Persönlichkeit kennen gelernt, die sich ihrer Aufgaben und Ziele voll bewußt sei. Natürlich habe er sich auch für die Umwandlung interessiert, welche sich in Deutschland vollzogen hat. Er könne sagen, daß man vor einem Schulbeispiel stehe, wie sehr man nicht von nicht objektiven Informationen ausgehen dürfe. So sei auch Ungarn 1919 vom Ausland behandelt worden, und wie viel verkehrte Dinge erzählt man anfangs vom Faschismus! Er konnte feststellen, daß Ruhe und Ordnung herrsche und eine große Parteiorganisation des deutschen Volkseinkordne.

Der „Pester Lloyd“ erklärt, daß der Konflikt zwischen Deutschland und Oesterreich gleichfalls erörtert worden sei. Mit beiden Ländern sei Ungarn freundschaftlich verbunden. Sein Interesse erheische Ueberbrücken des Gegenstandes, um möglichst rasch und gründlich die früheren vertraulichen Beziehungen wieder herzustellen.

Pariser Blätter zum Besuch.

Paris, 19. Juni. (Fig. Radiodienst). Mit der Reise des ungarischen Ministerpräsidenten beschäftigt sich heute Vormittag der größte Teil der Pariser Blätter. „Quotidien“ fragt in einem Artikel, ob Ungarn Deutschland die Tür nach dem Osten öffnen wolle.

Allgemein wird der Reise Gömbös, die in Budapest erst im letzten Augenblick bekannt geworden sei, politische Bedeutung beigelegt.

Lügen über das Saargebiet.

Saarlouis, 19. Juni. Natürlich lassen sich die Deutschfeinde jenseits der Grenzen, aber auch im Saargebiet, wo sie gefördert werden, die bedauerlichen Vorkommnisse auf dem Gejelltag in München nicht entgehen, um gegen das Reich zu hetzen. Es ist erfreulich, wie die saarländischen Gejelltagsteilnehmer selbst diesen Lügen zu Leibe rufen. Mittlerweile dürfte man sich auf allen Seiten dahin geeinigt haben, daß die Tagung unter diesen Umständen verfehlt war und es noch manches Mißverständnis zu klären gilt, was bei beiderseitigen guten Willen leicht sein dürfte. Dann wird das Wort des Generalpräses der Gejelltagsteilnehmer wahr, der unter Hinweis auf die wegweisende soziale Arbeit eines Vater Volkes erklärte, daß sich der Volksführer Hitler und der Volksführer Nolting noch einmal treffen würden.

Das „Saarlöcher Journal“, wie unsere Leser wissen, von den Franzosen gekauft, berichtet frei erfundene Einzelheiten über Mißhandlungen von saarländischen Kolpingbrüdern und jagt eines Gejelltags. Die Einmündung eines Teilnehmers in der „Saarzeitung“ läßt diese Unwahrheiten auf. Der Empfang durch die Bevölkerung ist äußerst herzlich gewesen. Wenn es Gegenseite seitens der SA. gab, so nur, weil es sich um Gejellen, nicht etwa weil es sich um Saarländer handelte. Tausenden Gejellen wurden freigequartiert zur Verfügung gestellt. Dann legten Beschlüsse einen Abzeichen wurden abgenommen. Der Gejelltag stellt allerdings die Dinge in das richtige Verhältnis und befreit vor allem, daß Mißhandlungen vorgekommen seien.

In der „Saarzeitung“ erklärt auch Kaplan Veder aus Saarlouis, daß er in München gar nicht belästigt worden sei, inselgeheßen auch nicht seinen Vorgesetzten habe und schließlich die Behauptung des „Journals“ unwahr sei, er habe den Saug des französischen Konsuls nachgeschaut. Damit sei das besterliche „Journal“ wieder einmal Lügen gestraft.

Nach zu einer anderen Lüge des Verleumdungsblattes die „Saarzeitung“ dokumentarisch Stellung. In München ist bekanntlich der Herausgeber des dort links agitierenden, geradezu antinationalsozialistischen Blattes „Gewerbetag“ (dessen zweifelhafte Kampfbewertung wir schon früher einmal geäußert haben, als es eine Antwort Hitlers fingierte) Dr. Gerlich, in Schutzhaft. Das „Saarlöcher Journal“ brachte einen blutigen zweifelhafte Artikel, in dem das angebliche Martiniurn Dr. Gerlich beschrieben war. Die „Saarzeitung“ bemerkt dazu: Wir haben diese Gerüchtelei von vornherein in Zweifel gezogen. Uns liegt die Erklärung Dr. Gerlich vor, die von der Münchener Polizei verbreitet wird. In dieser eigenhändigen Erklärung vom 9. Juni heißt es:

„Die Feststellung des Berichterstatters, daß ich lebe, entspricht der Wahrheit. Nicht wahr dagegen ist, daß ich infolge des Zukrisses, mit dem mir meine Freile (!) heruntergeschlagen wurde“, auf einem Auge erblindet und in Gefahr bin, das andere zu verlieren. Wahr ist vielmehr, daß ich niemals einen solchen Zukriss erhalten habe und an beiden Augen die volle Gesundheit und Schärfe der Sinne besitze. Meiner Frau ist schon wiederholt die Erlaubnis gegeben worden, mich zu besuchen und zu sprechen.“

Der Chefredakteur der „Volksstimme“ in Saarbrücken, hatte behauptet, der frühere Reichsfinanzminister Dr. Dietrich sei in Ausland und erkläre, er werde erst wieder nach Deutschland zurückkehren, wenn es ein Rechtsstaat geworden sei. Die „Saarlöcher Zeitung“ wandte sich an Dr. Dietrich persönlich und erhielt darauf folgendes Telegramm aus Berlin: „Bin nach wie vor in Berlin — alles erfunden.“ Es ist nicht die erste Lüge und Erfindung der „Volksstimme“ und wird auch nicht die letzte sein.

Auch der „Matin“ meldete aus Zürich, daß General v. Schleicher nach der Schweiz gekommen sei, wo er als Gejelltag in Finanzkreisen sehr bekannten Persönlichkeit unter seinem Namen lebe. Er solle Vorkehrungen getroffen haben, als ob das nationalsozialistische Regime nicht mehr lange in Deutschland Bestand haben würde.

Hierzu wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß Herr v. Schleicher nach wie vor in Neubabelsberg ist und weder in der Schweiz war, noch die Absicht habe, sich dorthin zu begeben. Auch die ihm in den Mund gelegten Äußerungen sind erfunden.

Wettervorhersage bis Dienstag.

(Telegraphische Mitteilung des Observatoriums Aachen.)
Wochend bewölkt, zeitweise aufheiternd, einzelne Niederschläge in Schauernform. Die höchsten Temperaturen betragen gestern 14,0 und die tiefsten 6,0 Grad.

Warum ausländ. Gemüse

Es gibt das ganze Jahr hindurch
deutsches Gemüse gut und frisch!

Neuösterreichischer Patriotismus — eine deutsche Gefahr.

Von Dr. Joseph Papejch.

In diesen Tagen erschien in der Hanseatischen Verlagsgesellschaft, Hamburg, das auftrüttelnde Werk von Dr. Joseph Papejch, „Fesseln um Oesterreich“ (Preis RM. 1,20), das den Kampf in und um Oesterreich enthüllt. Dieser noch wenigen Schrift entnehmen wir u. a. folgendes:

Neuösterreichischer Patriotismus behauptet und erstrebt eine ganz und gar unmögliche Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, eine niemals durchzuführende Verdrückung der alten Osmart des Reiches. Sie wäre nach der Herkunft und Geschichte des Osmartes widerständig, widernatürlich. Sie ist wirtschaftlich unmöglich und daher politisch auch nicht zu erhalten. Nur in einem Zustande schimmelter nationaler Gefühllosigkeit könnte sie vom Deutschen Reich gebilligt und anerkannt werden. Bei klarem Bewußtsein müßte sie mit aller Kraft bekämpft werden. Daher kann sich eine österreichische Schweiz nur durch Pariser Zuschüsse, nur im Schatten französischer Macht in einer schmählichen, auf die Dauer qualvollen und zu unabsehbaren Katastrophen führenden Abhängigkeit von französischer Politik oder als italienisches Vorwerk erhalten. Dieser sonderbare Verfaller Patriotismus ist kein deutschösterreichisches Produkt. Er ist ein französisch-österreichisches Erzeugnis auf Wiener Boden.

Daher äußert er sich besonders in der sog. Neptilienpresse: neuen Blättern, die von der tschechischen und französischen Regierung in Wien unterhalten werden, um Oesterreich tschechischen und französischen Interessen gefügiger zu machen. Es sind die Tageszeitungen „Tag“ und „Stunde“, der „Morgen“, die „Börse“, die illustrierte Wochenchrift „Jedermann“, das „Wochenblatt“, „Göz von Verlichingen“, die „Bühne“, und „Mein Film“. Diese reden den Deutschösterreichern etwa zu: er habe allen Grund für das ihm von Frankreich und Beneß bereitete Schicksal dankbar zu sein und sich recht wohl zu fühlen. Es sei unfähig und schädlich für ihn, mit dem Anschluß und ähnlichen Gedanken zu spielen. Es sei am besten, dem Deutschen Reich so bald und gründlich als nur möglich den Rücken zu kehren. Es verfolge vorläufig dem Hakenkreuz und werde später im Kommunismus verlinken. Der Oesterreicher aber befinde viel zuviel alte Kultur, als daß er ihm auf diesem Wege folgen könne und dürfe. Oesterreichs Aufgabe sei, sich als ein friedliches Aßl der Demokratie zu erhalten, den westlichen Liberalismus gegen die „Barbarei“ aus dem Norden zu hüten und alle die Menschen und Ideen, die jetzt die Angst und der Abscheu vor dem wachsenden „rohen“ Nationalismus aus dem Reiche treibe, aufzunehmen. Das werde nicht nur menschlich gut, sondern geschäftlich auch flug gehandelt sein, weil die Leute, die man so aufnehme, nicht nur viel Geld mitbringen, sondern ihrer neuen Heimat auch mit ausgezeichneten internationalen Verbindungen dienen würden.

Ob sich nicht schon mancher braver Legitimist, der klar sieht, wie die Kräfte lagern und in- und gegeneinander spielen, melancholisch ein wenig abwandeln gelagt hat: Mir tut es in der Seele weh, daß ich uns in der Gesellschaft seh. Tatsächlich ist der Legitimismus in seiner Schwäche gezwungen, Bundesgenossen zu nehmen, wo er sie findet und darf nicht wählweise sein. Aber es ist doch traurig und peinlich, ihn in einer Front mit Tschechen und Franzosen und Italienern, den hartnäckigsten Feinden des Hauses Habsburg seit Jahrhunderten, zu sehen.

Der Legitimist findet sich mit dieser Kampfgemeinschaft in der Hoffnung ab, daß er Franzosen und Tschechen und Italiener nur für seine höheren Zwecke benutze und sie abschütteln werde, wenn er sie nicht mehr brauche. Aber Tschechen und Franzosen sind überzeugt, daß der ganze altösterreichische Legitimismus nichts weiter ist, als ein Mittel mehr, Oesterreich vom Reiche zu trennen. Ist das Ziel, Oesterreich im System der französischen Vasallenstaaten einzugliedern und so die letzte Lücke in der Einkreisung des Reiches zu füllen, erreicht, dann werden sich die Tschechen sehr energisch gegen ein weiteres Großhäßteln des Restaurationsgedankens zur Wehr setzen, und Frankreich wird ihnen zuliebe den Legitimismus beiseitewerfen wie ein unbrauchbar gewordenes Werkzeug.

Frankreich bewacht argwöhnisch die sog. Selbstständigkeit Oesterreichs. Es laßt heute mit Ader, knallt morgen mit der Peitsche und bemüht sich, so oder so aus des Reiches Osmart eine Kolonie Frankreichs zu machen, damit der Ring geschlossen sei. Und da es nicht einmal eine wirtschaftliche Gesundung seiner Vasallenstaaten zuläßt, um sie hörig zu halten, so hindert es erst recht Oesterreich bei allen Versuchen, sich selbst zu helfen, wenn nicht offen, so doch heimlich, meistens auf dem Umwege über Prag. Und wenn dann Oesterreich Geld sucht, um sich weiterzuerhalten zu können, dann ist dieses Geld nur unter schweren und schmählichen Bedingungen zu haben, und jede Anleiheaktion endet mit einer ganz unerwarteten und rohen politischen Erpreßung.

Dem Reichsdeutschen aber, der etwa mit der Frage kommt, warum sich Oesterreich gegen diese Vergewaltigung durch Frankreich nicht energisch zur Wehr setzt, muß geantwortet werden, daß Oesterreich zwischen 1919 und 1933 mehrere Versuche unternommen hat, sich aus den französischen Fesseln zu lösen. Sie sind unternommen worden in der Hoffnung, daß auch in dieser Zeit Recht, Ehre und Vernunft einen Anwalt finden. Diese Hoffnung wurde jedesmal bitter enttäuscht. Es zeigte sich, daß es in Europa vorläufig noch niemand wagte, der Machtpolitik Frankreichs entgegenzutreten. Das Nachkriegseuropa erkennt zwar, wie wenig Frankreich des erstlittenen Sieges von 1918 wert war, aber es hat noch nicht so viel kritische Kraft und Rechtsgesinnung

gesamtheit, daß es sich aufrufen könnte, Frankreich zur Wäßigung zu bewegen, da, fürcht vor der Gewalt oder hier nach irgend einem fragwürdigen Vorteil treibt immer wieder den und jenen, welches bessere Gefühl in Frankreich für französische Interessen zu werden.

Daher endeten alle Befreiungsversuche Österreichs mit noch ärgerem wirtschaftlichen Niedergang und finanziellen Ausbluten, noch strenger politischer Fesselung. Und in allen diesen Kämpfen um wirtschaftliche und politische Selbstbestimmung stand Österreich, da es vom Reich nie ausgiebig genug und manchmal überhaupt nicht unterstützt werden konnte, allein der hemmungslos zupackenden Übermacht Frankreichs und aller seiner Trabanten gegenüber, fand sich, wie zum Beispiel im Kampf um die Zollunion und jetzt wieder auch nach dem Angriffe Italiens ausgezehrt und wurde damals und sonst noch oft verwirrt und geschwächt durch die Revolten frankophiler, separatistischer und legitimistischer Gruppen im eigenen Raum.

Trotzdem hat es immer mutig sein Recht gefucht, läßt sich weder durch Drohungen noch durch Versprechungen in die französische Falle locken. Und wenn es auch manchmal in Österreich eine Regierung gibt, die aus Angst vor den Drohungen und Gewalttätigkeiten des Pariser Ungeheuers, aus Abneigung gegen Berlin oder in einer trägerischen Schwärmerei für eine mißverständliche Vergangenheit auf Irrwege zu geraten droht, immer noch ist zur rechten Zeit der alte Ostmarkengeist erwacht und hat Österreich auf den einzigen sicheren Weg zurückgeführt.

Diesen Ostmarkengeist im Deutschösterreich können Franzosen, Tschechen, Legitimisten, Donaubändler und Nachbelpatrioten niemals brechen, auch wenn sie alle auf einmal über ihn herfallen. Die Überzeugung des Österreichers, daß es seine geschichtliche und künftige Aufgabe ist, die Brücke zwischen Mittel- und Südosteuropa zu bilden, ist unauslöschlich.

Der Staat und die Jugendfrage.

Schirach Jugendführer des Reiches.

Berlin. Der Reichskanzler hat mit sofortiger Wirkung verfügt.

Es wird eine Dienststelle des Reiches errichtet, welche die amtliche Bezeichnung „Jugendführer des Deutschen Reiches“ trägt. Zum Jugendführer des Deutschen Reiches wird der Reichsjugendführer der NSDAP. Baldur von Schirach, ernannt. Der Jugendführer des Deutschen Reiches steht an der Spitze aller Verbände der männlichen und weiblichen Jugend, auch der Jugendorganisationen von Erwachsenenverbänden.

Gründungen von Jugendorganisationen bedürfen seiner Genehmigung. Die von ihm eingeleiteten Dienststellen übernehmen die Obliegenheiten der staatlichen und gemeindlichen Ausschüsse, die ihre Aufgaben unter unmittelbarer Mitwirkung der Jugendorganisationen vollziehen.

Auflösung der großdeutschen Jugendverbände.

Berlin, 19. Juni. Auf einem Gebietstreffen der Pommerischen Hitlerjugend in Kolberg teilte, wie der „Montag“ meldet, Reichsjugendführer Baldur von Schirach mit, daß die von Admiral von Trotha geleiteten großdeutschen Jugendbünde aufgelöst worden sind.

Reichsstatthalter Hilbrand kündigt Auflösung der Jugendbünde in Mecklenburg-Vorpommern an.

Schwerin. Bei dem großen Aufmarsch der Hitlerjugend und des Jungvolkes von Mecklenburg-Vorpommern vor dem Schweriner Schloß hielt Reichsstatthalter Hilbrand vor den 15000 Jungen und Mädchen eine Ansprache, bei der er mitteilte, daß in der kommenden Woche in Mecklenburg-Vorpommern sämtliche Jugendbünde aufgelöst und verboten würden. Auch die sog. christlichen Jugendorganisationen hätten nicht das Recht, an jungen deutschen Menschen staatspolitische und sozialpolitische Erziehungsmethoden zu versuchen. Die körperliche Erhaltung unserer Jugend und ihre Erziehung zur Volksgemeinschaft werde die Hitlerjugend allein in die Hand nehmen. Alle Heime und Verbände der gesamten Jugendverbände Mecklenburgs und Vorpommers würden der mecklenburgischen Hitlerjugend zur Verfügung gestellt.

Die Totalität des Nationalsozialismus.

Statthalter Sander auf dem thüringischen Parteitag.

Weimar. Auf dem Gauparteitag der NSDAP, Thüringen sprach Reichsstatthalter Sander über die Totalität des Nationalsozialismus. „Ich befehle Ihnen nunmehr“, sagte er, „die Intoleranz gegen alles andere. Es darf in Thüringen für die Zukunft nur einen politischen Glauben geben, das ist der Glaube und die Idee des Nationalsozialismus.“ In jedem Kampfe werde man zu erreichen wissen, daß die Jugend nur dem Nationalsozialismus und Adolf Hitler allein gehöre. Das Recht zu dieser Intoleranz nähmen die Nationalsozialisten aus der Notwendigkeit des einheitlichen Denkens und Handelns der gesamten Nation. Diskussionen über Dinge, die unser Leben und die Existenz des Volkes berührten, dürfe es nicht mehr geben.

Ministerpräsident Marxhler erklärte, daß voraussichtlich in einigen Wochen das Patentreuz im thüringischen Staatswappen Aufnahme finden werde, um so nach außen zum Ausdruck zu bringen, daß der Staat und die nationalsozialistische Bewegung eins geworden seien.

Nach dem Gaufestzug fand auf dem Marktplatz die feierliche Ehrung der tausend ältesten Parteigenossen des Landes statt. Unter dem Geläut der Glocken wurde ihnen zum äußeren Zeichen der Ehrung der silberne Gaufestzug mit der Inschrift „Für Treue — Gau Thüringen“ überreicht.

Goebbels warnt die SPD.

Bei der Massenkundgebung der NSDAP auf dem Gelände des früheren Zoologischen Gartens, kam Reichsminister Dr. Goebbels zum Schluß auf die Verhältnisse innerhalb der SPD zu sprechen. Der Marxismus sei heute schwach gemacht, so führte er aus. Er sende seine Giftpfeile nur noch aus dem Verborgenen. Man dürfe dem Spiel, das zur Zeit in der SPD getrieben werde, aber nicht glauben, sondern müsse wachsam sein. „Wir glauben noch nicht dem Abtrüden von den Prager Emigranten.“

Dann richtete der Minister sehr deutliche Warnungen an die SPD: „Wenn sie uns von Prag aus Schwierigkeiten machen, dann halten wir uns an die, die in Deutschland bleiben. Da gilt das alte Wort vom mitgegangen — mitgehangen. Wir geben nichts auf Erklärungen. Sicher ist sicher, und wenn man hat, den hat man.“

Der Minister schloß mit dem Gelöbde, zielbewußt, kompromißlos und radikal weiterzumarschieren, hingegen an Volk, Partei und Führer. Die Kundgebung klang, während Fackeln auf der Ruine der Eulenburg aufkamen, in das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied aus.

Sozialdemokraten dürfen vorläufig an Kommunalwahlen nicht teilnehmen.

München. Laut Erlass des bayerischen Innenministers dürfen die sozialdemokratischen Mitglieder der kommunalen Körperschaften Bayerns, soweit sie nicht selbst ihr Amt niederlegen, im Interesse der öffentlichen Sicherheit und zu ihrem persönlichen Schutz bis auf weiteres an den Wahlen nicht teilnehmen. In der Begründung wird auf die außerordentlichen Erbitterung der Bevölkerung hingewiesen, daß sich Angehörige einer Partei, deren Führer von Prag aus den

Reichskanzler und das neue Deutschland schmähen, noch in Gemeindevorstellungen befinden und über das Wohl und Wehe von Teilen des deutschen Volkes mitbestimmen.

Deutscher Schrift in Prag.

Gegen das beabsichtigte Massenverbot reichsdeutscher Zeitungen.

Prag. Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch, hat durch Verbalnote bei der tschechoslowakischen Regierung gegen das beabsichtigte Verbot von weiteren 100 reichsdeutschen Zeitungen Vorstellungen erhoben. Er hat darauf aufmerksam gemacht, daß eine pauschale gegen reichsdeutsche Blätter vorgenommene Maßnahme ein Novum in den Beziehungen beider Staaten darstelle und auch mit dem Geiste des tschechoslowakisch-deutschen Wirtschaftsabkommens nicht vereinbar wäre. Wenn die tschechische Regierung sich darauf beruft, daß 66 tschechische Blätter in Deutschland von der Postbeförderung ausgeschlossen worden waren, so geschah dies von Fall zu Fall und wegen Verletzung der deutschen Regierung und Lügen über das deutsche Volk.

Amerikanische Note an die Schuldner.

Sabas über Amerikas Haltung.

Paris, 19. Juni. (Eig. Radiobienst.) Aus New York wird gemeldet, daß man dort stark über die neuerliche französische Zahlungsverweigerung verstimmt sei. An Frankreich, Belgien, Polen und Italien sowie an Finnland seien Schuldennoten gerichtet worden. Während die Note an Finnland ausdrücklich höflich sei und Amerika sich darin zu Verhandlungen über die Schulden bereit erkläre, fehle dieser Hinweis in den anderen Noten.

In der Note an Frankreich lenkt die amerikanische Regierung die Aufmerksamkeit auf „das Versagen Frankreichs, obwohl dieses Problem zwischen den beiden Regierungen überhaupt nicht besprochen worden“ sei.

Aus zwei der „Sabas-Agentur“ aus Washington zugegangenen Meldungen ergibt sich, daß Frankreich sich über die Mißstimmung klar ist, die ihm neuer Zahlungsverzug in Amerika hervorgerufen hat. Sabas beklagt die Trodenheit der amerikanischen Antwort auf die Note der französischen Regierung und behauptet, daß dieser Ton in Washington politisch keinen Überwältigung hervorgerufen habe. Die amerikanische Antwort bedeute, daß die Regierung der Vereinigten Staaten keine neue Prüfung des französischen Schuldenproblems vornehmen werde, so lange nicht Frankreich die aufgeschobene Zahlung vom Dezember und eine Abschlagszahlung auf die Summe geleistet habe.

Schematische Zollherabsetzung?

Berlin, 19. Juni. (Eig. Radiobienst.) Der Jugenbergsche Schrift auf der Londoner Konferenz ist eine amerikanische Anregung gefolgt, die gleichfalls als Sensation gewirkt hat, nämlich der Vorschlag einer 10prozentigen Herabsetzung der Zölle. Die amerikanische Delegation erklärt, daß es sich nicht um einen offiziellen Programmpunkt der Vereinigten Staaten, sondern lediglich um eine Anregung der Zollfachverständigen handle. Diese sorgfältige Unterbrechung scheint anzudeuten, daß die Vereinigten Staaten allen Beschläüssen der Weltwirtschaftskonferenz gegenüber volle Handelsfreiheit bewahren wollen.

An sich liegt der Gedanke eines prozentualen einheitlichen Zollabzuges durchaus in der Linie der von Roosevelt verkündeten neuen Handelspolitik, die sich gegen den wirtschaftlichen Nationalismus eines vorangegangenen Regimes wendet und die amerikanischen Exportmöglichkeiten besonders nach Europa erweitern möchte. Schon anlässlich des Besuchs von Norman Davis in Berlin Anfang April dieses Jahres, wurde der deutsche Standpunkt in dieser Frage zum Ausdruck gebracht, daß zunächst die Währungsfragen wieder in Ordnung gebracht und die normale Funktion des internationalen Geld- und Kapitalverkehrs gesichert sein müsse. Damit es zur Beseitigung der Handelsbeschränkungen gebräut werden kann, muß man die Industrie- und Landwirtschaftszölle unterscheiden können. Im ersten Falle wird nicht ein schematischer prozentualer Abschlag auf die gegenwärtigen Zölle, sondern ein Ausgleich der allgemeinen Zollhöhe in den maßgebenden Ländern das Ziel sein müssen. Die landwirtschaftlichen Schutzmaßnahmen, so wurde damals erklärt, werden aufrechterhalten werden müssen, wenn nicht die Unordnung auf dem Weltmarkt infolge der Überproduktion in den landwirtschaftlichen Exportländern andauern sollte.

Der amerikanische Vorschlag versucht zweifellos, die Londoner Konferenz zum greifbaren Ergebnis zu bringen. Im Laufe der Aussprache, die sich damit beschaffte, werden aber auch die Amerikaner erkennen, daß diese schematische Maßnahme nichts zu der Überwindung der Krise beitragen, sondern im Gegenteil alle bestehenden Mißverhältnisse des internationalen Wirtschaftslebens geradezu sanktionieren würde.

Dollfuß wieder in Wien.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß ist aus Paris kommend in Innsbruck eingetroffen, wo er Landesrat Dr. Steidle im Krankenhaus besuchte.

Über die Unterredung Dollfuß' mit dem französischen Außenminister Paul-Boncour und dem Ministerpräsidenten Daladier glaubt das „Journal“ zu wissen, daß beide ihm die Versicherung abgegeben hätten, man werde die zur Bewirtung der österreichischen Anleihe noch vorzunehmenden Formalitäten beschleunigen. Daladier und Paul-Boncour hätten Dollfuß gegenüber erklärt, daß die letzten Ereignisse in Österreich keine europäische Großmacht gleichgültig lassen könnten.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht ein Gespräch seines Londoner Korrespondenten mit Dollfuß, in dessen Verlauf dieser besonders von dem angeblichen „moralischen Erfolg“ seiner Londoner Verhandlungen gesprochen haben soll. Dollfuß erklärt, auch über die Spannung zu Deutschland gesprochen, aber keine diplomatischen Schritte zwecks Eingreifens anderer Mächte getan zu haben.

Er will, dem Blatt zufolge, in London gewisse falsche Anschauungen, infolge gefälschter Agitation gegen Österreich und dessen Regierung“ verpflüchten haben, wonach der Bestand der Regierung Dollfuß höchstens noch eine Frage von Monaten oder gar Wochen sei und sie an innerer Schwäche bald zugrunde gehen müsse. Demgegenüber habe er den Staatsmännern klar gemacht, daß Ruhe und Ordnung in Österreich unbedingt verbürgt seien.

Samstag sind auch im Bereich des Landgerichts Innsbruck die ersten Gastentlassungen von Nationalsozialisten erfolgt. So wurde der Gauleiter-Stellvertreter Rechtsanwalt Dr. Deng auf freien Fuß gesetzt.

Ständinabische nationalsozialistische Gruppen.

Berlin, 19. Juni. In diesen Tagen sind von in Berlin und Hamburg ansässigen Schweden, Norwegern und Dänen (skandinavische nationalsozialistische Ortsgruppen) gegründet worden. Sie wenden sich in einer Kundgebung gegen die von einem Teil ihrer Heimatpresse betriebene Lügen- und Greuelhege und fordern ihre in Deutschland lebenden (schwedischen, norwegischen und dänischen) Mitbürger auf, sich ihnen anzuschließen. Die Kundgebung ist unterzeichnet von: Nationalsozialistische Arbeiterpartei (Göteborg), Ernst Persson (Berlin-Wilmersdorf), Norges Nasjonalsozialistiske Parti (Oslo), Paul Sundtzen (Berlin-Schöneberg), Dansk Nationalsozialist Parti (Kopenhagen), Henning Redniger-Møller (Berlin-ND).

Amerikanische Note an die Schuldner.

„Germania“ unabhängiges konservativ-katholisches Blatt.

Berlin. Das bisherige Berliner Zentrumsorgan „Germania“, ist durch Beschluß der Generalversammlung in ein katholisches-konservatives Blatt im Sinne der Politik des Bischofs von Berlin umgewandelt worden, das am 1. Juli seine Arbeit aufnimmt. Zum Chefredakteur wurde Emil Ritter (Köln) ernannt, der schon vor einem Jahre zwecks ähnlicher Umwandlung die „Germania“ übernehmen sollte. Damals brachte die Kanzlei des Bischofs diesen Plan zu Fall. Aufstiegsbedingender ist jetzt Reichsrat v. Wiedel, Abg. Erzing und Wieser sind aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender soll Abg. Florian Kildner werden, der sich aber bisher zur Annahme des Amtes noch nicht geäußert hat.

Das Schicksal der Konsumvereine.

Berlin, 19. Juni. Die Reichsregierung beschloß sich in den letzten Wochen sehr stark mit der Frage der Umgestaltung der Großbetriebe im Einzelhandel, wobei der Gesichtspunkt maßgebend ist, daß diese Betriebe zwar nicht zerstört werden dürfen, aber mit Rücksicht auf die gesamte Volkswirtschaft entscheidenden Veränderungen unterzogen werden müssen.

Staatspräsident Dr. Ley hat daher als Führer der Deutschen Arbeitsfront Vorschläge des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes für die zukünftige Gestaltung der Konsumvereine angefordert. Gegenwärtig arbeitet an dem Gutachten Stabsleiter P. G. Sohn von der Reichsführung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand.

Wie wir erfahren, wird die Ausarbeitung des Planes etwa 3 Monate Zeit beanspruchen. Innerhalb der Problemstellung dürfte die Behandlung der Produktionsbetriebe der Konsumvereine wesentlich leichter sein als das Problem der Behandlung der eigentlichen Verkaufsstellen. Die Produktionsbetriebe sollen nämlich in irgendeiner Form für den mittelständischen Einzelhandel nutzbar gemacht, ja vielleicht sogar in den Besitz des Mittelstandes überführt werden. In welcher Form dann später die einzelnen Verkaufsstellen weitergeführt werden — das ist das eigentliche Kernproblem der Umgestaltung.

Im übrigen hat der preussische Ministerpräsident durch Erlass jeden selbständigen Eingriff in die Arbeit der Konsumvereine verboten. Sie sollen ungehindert arbeiten können. Aber sie werden, wie man aus obigem ersehen, auf ihre reine Verbraucherverarbeit zurückgeführt und so mit den entsprechenden Genossenschaftsbetrieben des Mittelstandes bzw. der Produktion verbunden.

Gute Literatur zu billigen Leihfähen (90 Bücher für 50 Pfg.)

- leihen aus:
- Münsterbücherei, Freiheit 5. Geöffnet: werktäglich von 10-12 Uhr. an Sonn- und Feiertagen von 11-12 Uhr.
 - Marienbücherei, Marienkirchplatz 26. Geöffnet: werktäglich von 5-7 Uhr. an Sonn- und Feiertagen von 11-12 Uhr. Fernruf 2017.
 - Rechtöngelbücherei, Ringstr. 5. Geöffnet: Sonntag von 10-12 Uhr, Mittwoch von 3-4 Uhr.
 - Josephsbücherei, Stadthaus Str. Geöffnet: Samstag von 3-6 Uhr und Sonntag von 8-12 Uhr.

Sänger-Erfolg. Der M.-G.-V. „Cäcilia“ Neuß-Grümlinghausen errang auf dem großen Gesang-Wettbewerb in Osterath im Klassenfingen in der 3. Klasse den 2. Preis, im Ehrenfingen den 3. Preis und im Höchst-Ehrenfingen den 2. Preis. Dies ist ein großer Erfolg für die „Cäcilia“ Grümlinghausen und für den Dirigenten Fritz Kildner. Die Sänger wurden abends festlich empfangen.

Katholische Studentenseelsorge. Köln. Über das Thema „Theologie und Medizin“ finden folgende Vorträge statt: Privatdozent Dr. theol. Dr. phil. Werner Schöllgen (Pönn) Dienstag, 20. Juni: „Die Heilskraft der Gnade“. Privatdozent Dr. theol. Dr. phil. Gottlieb Schöngen (Pönn) Donnerstag, 22. Juni: „Die Bedeutung des Glaubens für die

seelische Gesundheit“. Donnerstag, 22. Juni, 7.15 Uhr Chormesse in St. Maria in der Kupfergasse. Nähe Neumarkt.

Die Vorträge finden statt im Hörsaal der Medizinischen Klinik, Köln, auf der Vindenburg.

Die Vorträge sind für Studierende aller Fakultäten.

Meßerleichen. In der Rheinstraße wurde ein junger bei geringfügigen Auseinandersetzungen durch drei Meßerstücke am Kopf verletzt. Der Täter konnte festgenommen werden und wird seiner gerechten Strafe entgegengeführt.

Immer noch Fahrraddiebstähle. Je ein Fahrrad wurde gestohlen in der Schwannstraße, am Arbeitsamt, an der Furthstraße und von einem Hof an der Kaarstraße.

Pfarrprozession in St. Dreikönigen.

Große Teilnahme.

Gestern zog die Pfarrprozession von St. Dreikönigen durch die Straßen der Südstadt. Herrlich waren die Straßen entsprechend dem alten Brauche geschmückt. Da war kaum ein Haus, das nicht durch Fahnen- und Blumen- oder Altäre in Fenstern und Türen dem Heiland die schuldige Verehrung bewies.

Kurz nach 9 Uhr setzte sich die Prozession von der Kirche aus in Bewegung. Vor dem Allerheiligsten zog die städtische Schar der Frauen und Mädchengruppen, unterbrochen durch die Gruppen der weißen Mädchen und der Schulkinder. Zahlreich waren auch die Schwestern der Klöster vertreten. Der Kirchenchor voranführte die Prozession durch seine Gesänge. In städtischer Zahl nahmen die Brüder des Alexianerklosters teil. Hinter dem Baldachin folgten die Honoratioren mit den Vertretern der Stadtverwaltung. Es schloß sich in großen Scharen der Jungmännerverein mit seinen Gruppen an, unter denen die St. Georgs-Pfadfinder schmutzige Gruppen bildeten, die in der Dreikönigenpfarre ein besonders reiches Leben entfalten. Ihnen folgten Akademikerverein, Verein lat. Taubstummer, kath.-kaufmännischer Verein, Arbeiterverein und andere Gruppen, alle mit ihren Fahnen.

Die Prozession bewegte sich durch die Frings-, Böck-

Wenders- und Züscherstraße zum stilvollen Altar auf dem Göb-Weber-Platz, wo der erste Segen erteilt wurde. Dann zogen die Peter durch die reich mit Altären und Emblemen geschmückte Berghemerstraße zum Altar der Nachbarschaft Ede Schiller- und Berghemerstraße, wo der zweite Segen stattfand. Die Nachbarschaft der Schillerstraße zeichnete sich wieder durch bunte Teppiche aus, die aus Sägemehl kunstvoll zusammengefügt, der Straße einen prachtvollen Eindruck gaben. Besonders schön aber machen sich diese öffentlichen Prozessionen, wenn sie hinausziehen durch die freien Fluren des oberen Teils der Schillerstraße und der Obererstraße. Hier wurde der Schlußteil der Prozession durch einen Plahregen für kurze Zeit aufgelöst. Man fand sich aber bald wieder vollständig am dritten Altare der Nachbarschaft der Nordkanalallee, am Rande des Stadtparkgrüns, zusammen, an welchem der dritte Segen, allem Brauch gemäß, gegeben wurde. Weiter zogen die Teilnehmer durch die Weingartstraße zum Sportplatz an der Berghemerstraße, wo der vierte Altar stand, und der Segen in das Te Deum ausklang. Voller Schaulust und Glodengläute vom hohen Kirchturm kündeten jeweils an, wenn an den Altären der Segen erteilt wurde. Vom Sportplatz bog sich die Prozession zur Kirche, um dort den letzten Segen entgegenzunehmen.

Verbandsstag der kath. Beamtenvereine Westdeutschlands.

Der Verband katholischer Beamtenvereine Deutschlands hielt Sonntag und Montag, den 11. und 12. Juni in Köln seine diesjährige Jahrestagung ab.

Vor der eigentlichen Jahrestagung fand am Samstag, dem 10. Juni eine Konferenz der Mitarbeiter des Verbandsorgans und eine Sitzung des Gesamtvorstandes statt, die sich mit verbandspolitischen Fragen befaßten.

Die Jahrestagung selber begann mit einer hl. Messe in der Grabeskirche Adolfs Kolping's, des Vaters der katholischen Beamten. Sie wurde gelesen von Prälat Gehlen, Generalpräses des Verbandes. Pfarrer Scheuhaus (Krefeld), Mitglied des Verbandsvorstandes, predigte nach der Messe über die religiöse Vertiefung der beruflichen Arbeit und des nationalen Gedankens aus den Kräften des Glaubens an den dreieinigsten Gott.

Am 11. Uhr fand dann eine vaterländische Rundgebung der Delegierten und Gäste im großen Saal des Kolpinghauses statt. Herr Oberpostmeister Pannenbender (Duisburg), der Präsident der Tagung, konnte aus fast allen Vereinen Abgesandte begrüßen. Mit besonderem Beifall wurden die Vertreter aus Danzig und von der Saar begrüßt. Der hohe Protektor des Verbandes, S. Eminenz der Hochwürdigste Herr Kardinal-Erzbischof von Köln, war durch den Hochwürdigsten Herrn Domkapitular Dr. Venns vertreten. Den Höhepunkt der Rundgebung bildete die Rede des Universitätsprofessors Dr. Steffes (Münster) über „Volk und Reich der Deutschen“. Beinahe zwei Stunden sprach Prof. Steffes, und dennoch war niemand müde geworden anzuhören. Die Rede war eine grandiose, aus Genialität grenzende Schau vom Wesen und der Geschichte des Volkes und Reiches der Deutschen. Dieser Vortrag, auf den in diesem kurzen Bericht einzugehen ein unmögliches Beginnen wäre, wird einmal in der Literatur neben den großen national-katholischen Visionen eines Görres stehen. Will man ein Schlußwort abgeben, dann kann man nur das eine sagen: er war für alle Hörer ein Erlebnis. So hatte Steffes die innere Aufnahmefähigkeit für das „Kölner Bekenntnis der katholischen Beamten“ vorbereitet, das nun von Generalsekretär Dr. Zimmermann verlesen und von der Delegiertenversammlung einstimmig genehmigt wurde. In diesem „Bekenntnis“, das auch in unserer Zeitung veröffentlicht wurde, bringen die katholischen

Beamten ihren Willen zur freudigen Mitarbeit am neuen Staate zum Ausdruck. Ein Hoch auf Papst, Reichspräsident und Reichstanzler beendete die erste Versammlung.

Nachmittags fand die zweite Versammlung statt, bei der Generalsekretär Dr. Zimmermann den Jahresbericht erstattete. Weit über den Rahmen eines gewöhnlichen Jahresberichtes hinaus kennzeichnete Dr. Zimmermann das eigentliche Wesen des KBB als eines überparteilichen, religiös-kulturellen Bildungsvereins, der die Kräfte der Religion in den Volksebenen der Berufe und Stände lebendig machen will. Den vollkommenen Christenmenschen, den deutschen Menschen und den tüchtigen Berufsmenschen zu bilden, sind seine wesensgemäßen Aufgaben. Verbandsassessor Schmidt erstattete hierauf den Kassenbericht. Ein Ausschuss beriet hierauf über Jahres- und Kassenbericht.

Am Montagmorgen fand in der St. Andreas-Kirche, der Grabeskirche des hl. Albert des Großen, ein Requiem für die Toten des Verbandes mit gemeinsamer hl. Kommunion statt, an der sich fast alle Delegierten beteiligten.

Am 10. Uhr war die dritte und Schlußversammlung. Herr Generaldirektor von der Weiden, Präses des KBB Althoff, sprach zunächst über „Die Aufgaben der kath. Volksverbände in der heutigen Zeit“. So wie der Vortrag von Steffes am Sonntagmorgen zum Erlebnis wurde, so der von Generaldirektor von der Weiden am Montagmorgen. Er kennzeichnete die katholischen Volksverbände, zu denen vor allem die kath. Ständevereine zählen, als kirchliche Gemeinschaften, die mitten im Volke stehend, religiöse Lebenswerte, christliches Volkstum und deutsche Kultur pflegen und erhalten.

Die Delegiertenversammlung erließ hierauf dem Vorstand Entlastung und nahm den neuen Voranschlag an. Die ausgearbeiteten Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt. Drei neue junge Beamte wurden hinzugewählt. Der nächste Verbandstag findet in Danzig statt.

Prälat Gehlen sprach das Schlußwort. Er erinnerte an die beiden großen Männer Kolping und Albert der Große, in deren Kirchen die Gottesdienste der Tagung stattfanden. So wie sie in Treue zu Gott und Volk standen zu ihrer Zeit, so werden die katholischen Beamten entsprechend ihrer Devise Deo et Patrie zu Gott und Vaterland in der neuen Zeit stehen.

Dünenlandschaft zwischen Neuß und Zons,

ein hervorragendes Naturdenkmal. — Die gestrige Wanderung.

Gestern veranstaltete die Landschaftsstelle für Naturdenkmalpflege am linken Niederrhein im Rahmen der im Sommer stattfindenden Besichtigungen hervorragender Naturdenkmäler eine Wanderung über die Dünenlandschaft zwischen Neuß und Zons und durch die einzigartige Flora des Rheinalgebietes. Vom Bahnhof Dormagen führte der Weg sofort in das interessante Dünengebiet hinein. Der städtische Kommissar der Landschaftsstelle Dr. Steeger (Krefeld) zeichnete gegenüber der Fürsorgeanstalt St. Raphaelshaus ein Bild der Entstehung der Binnenlanddünen am linken Niederrhein überhaupt. Sodann ging er auf die interessanten Dünenformen, die sich den zahlreich Teilnehmern der Wanderung boten, im besonderen ein. Innerhalb der sog. Niederterrasse, die sich durch den gut erkennbaren Geländeabfall vom Meer, Hofen zum Rheine hin deutlich abhebt und bis an den nördlichen Niederrhein zu verfolgen ist, streifte der Rhein in grauer Vorzeit ein verzweigtes Netz von kleineren und größeren Armen aus, die noch heute im Gelände als langgezogene Zellen zu verfolgen sind. Diese Äufer wurden bei den ständigen Stromverlagerungen des ungebändigten Rheines vielfach abgeschnitten. Aus den mitgeführten Schuttmassen der allmählich verlandeten Ältäre wurden durch starke Südwestwinde die Feinsande herausgeblasen und in Dünenform mit Luv- und Leeseite

ausgestrichen. Selbst bis in die geschichtliche Zeit hinein hat sogar eine Wanderung dieser Binnenlanddünen stattgefunden, ein allmähliches Vortreten zum Rheine hin. Wenn auch die Kulturfähigkeit des Menschen an der äußeren Form dieser eigentümlichen, aber charakteristischen Gebilde manches umgestaltet hat, so ist doch noch mit geschultem Blick zur Straße Neuß-Dormagen die sanft ansteigende Luvseite und nach Zons-Stürzelberg hin die steiler abfallende Leeseite leicht zu verfolgen. Die umgeschichtete Lagerung der Feinsande sowie das völlige Fehlen von Steinen ist der beste Beweis für den Dünencharakter. Als die schönste Form einer Binnenlanddüne ist die Pannepuß-Heide zwischen Zons und Stürzelberg zu bezeichnen. Hier zeigte der Botaniker H. Höpner (Krefeld) die an die Dünenlandschaft gebundene Pflanzenwelt, die sich von den im Rheintal und in dem benachbarten Einflußgebiet vorkommenden Arten merkwürdig unterscheidet. Meist sind es Pflanzen von kleiner Vegetationsform, die sich dem dürrigen Feinsandboden in jeder Weise anpassen. Als charakteristische Arten sind der rote Schwingel, Schafschwingel und das Silbergras zu nennen. Außer diesen fallen als bekanntere Trockenlandpflanzen Heidekraut und Kiefer auf.

Im Verlaufe der Besichtigung der Pannepußheide wurde auf die merkwürdige Befiedlung des eigenartigen Landschaftsgebietes hingewiesen. Wenn auch heute sich keine menschliche Sied-

lung in dieses scheinbar öde Gebiet hineingemagt hat, so sind dort eine ganze Reihe von Funden aus der Stein- und Hallstattzeit in Form von Faustkeilen und Scherben gemacht worden, die den berechtigten Schluß zulassen, daß in den fragestarken Zeiten Menschen ihre Kulturtätigkeit auf und in der Umgebung der Dünen ausübten. Der Grund dafür ist nur darin zu erblicken, daß der leicht zu bearbeitende Boden wegen der primitiven Werkzeuge bevorzugt wurde. Getreidemahlsteine konnten in der Heide mehrfach aufgefunden werden. Erkannt wurden diese an dem Steinmaterial, der Basaltlava, und den typischen Abnutzungsspuren. An einzelnen Stellen der Dünen geht heute der Ackerbau bis auf die Kluppen hinauf, jedoch ohne merklichen Ertrag. Es wäre vom Standpunkte der Naturdenkmäler lebhaft zu bedauern, wenn durch die völlige Umwandlung in Kulturland dieses hochbedeutende geologische und floristisch interessante Gebiet der Binnenlanddünen zwischen Neuß und Zons ein Opfer von Vermählungen werden sollte, die in keinem Verhältnis zu dem erwarteten Erfolg stehen werden.

Von Stürzelberg aus führte die Wanderung in die mannigfaltige Flora des Rheintales, die sich hier in der sog. „Gründ“ artenreich ausbreitet. Als bemerkenswerte, an das Rheintal gebundene Pflanzen wurden festgestellt die stabienartige Flockenblume, der himmelblaue Weienfenchelschnebel, die tiefblaue Schenklunge, der Haarfarn, eine ganze Anzahl von Kreuzblättern und Gräsern. Die besondere Aufmerksamkeit richtete sich auf den Färbewaid, eine alte Kulturpflanze aus Süd- und Mitteleuropa, aus der früher eine blaue Farbe gewonnen wurde. Zwei Arten von Parasten, Sommerwurz auf Luzerne und eine Seidenart auf Labkraut zeigten den stillen, aber unerbittlichen Kampf im Reiche der Kinder Floras.

An verschiedenen Punkten der lehrreichen Wanderung wurde den Stimmen einheimischer Eingeborgel gelauscht. So wie es in den Lehrbüchern beschrieben steht, führte der Baumpieper seinen Balzflug durch das Geäst majestätischer Pappelsträucher und landete im steilen Gleitflug auf einem morschen Weidenpfahl. Goldammer, Bachstelze und noch andere Arten wurden nach ihren reizenden Strophen erkannt. Den Abschluß der Wanderung bildete eine Besichtigung der Stadt Zons und eine Seidenart auf Labkraut zeigten den stillen, aber unerbittlichen Kampf im Reiche der Kinder Floras.

Diese Wanderung der Landschaftsstelle hat wiederum den Beweis erbracht, daß nur der mit Genuß durch die heimischen Gefilde schreit, der die vielgestaltige Sprache der Natur zu deuten versteht.

Senkung der Fernsprech- und Postgebühren.

Der Deutsche Industrie- und Handelskongress hatte sich bekanntlich wiederholt, zuletzt im Frühjahr d. J., für eine fühlbare Senkung der Fernsprech- und Postgebühren eingesetzt. Diese Anträge waren bisher von der Deutschen Reichspost stets aus finanziellen Gründen zurückgewiesen worden. Nachdem nunmehr durch die nationale Erhebung, nicht zuletzt auch durch das großzügige Arbeitsbeschaffungsprogramm, erhebliche Antriebsmöglichkeiten für eine Wiederbelebung der Wirtschaft geschaffen worden sind, hat sich der Deutsche Industrie- und Handelskongress erneut für eine fühlbare Senkung der Fernsprech- und Postgebühren eingesetzt. Es sollte mit einer allgemeinen Gebührenerhöhung nicht gewartet werden, bis die finanzielle Lage der Reichspost sich gebessert hat, daß theoretisch mögliche Ausfälle getragen werden können, denn gerade die hohen Gebühren des Post- und Fernsprechverkehrs tragen zu ihrem Teile Schuld an der außerordentlichen Verkehrsschrumpfung. Eine gewisse Vorleistung der Reichspost sei vielmehr auch aus kaufmännischen Grundbegriffen durchaus zu rechtfertigen, denn eine Ermäßigung im gegenwärtigen Augenblick würde aller Voraussicht nach eine so wesentliche Belebung mit sich bringen, daß damit die finanziellen Bedenken entfallen. Bezüglich der Höhe empfahl er die Ermäßigung der Fernsprech-Grundgebühren in den Zonen 1 bis 3 um 50 Pfennige, in den weiteren Zonen mit 1 RM. sowie eine Abstufung der Ortsgebühren nach der Entfernung der Gesprächsbeziehung. Ferner gewisse Ermäßigungen für Ferngespräche, endlich Senkung der Druckkosten, Warenprobengebühren, wenn möglich auch der Briefgebühren.

Versammlung im „Römerlager“.

Die Kleingärtner aus dem „Römerlager“ folgten dem Ruf ihres Führers zahlreich zu der in dem der Vollendung entgegengehenden Ziegenheim stattfindenden Monatsversammlung. Beim Sommerfest am 2. Juli sollen sich Darbietungen in Fülle und Fülle entfalten, so daß wirklich gemütsreiche Stunden den Besuchern bevorstehen. Neu ist das vorgelegene Familienfest am Vorabend.

Einen breiten Raum nahm der lange genug entbehrte Gast und Förderer der Kleingartenbewegung und jetziger Führer des Stadtverbandes, Obergärtner Büttgenbach, ein, galt es doch mal wieder seinen lehrreichen Vorträgen zu lauschen. Aufmerksam folgte man seinen Ausführungen über die Jahrhundertwende zurückliegende Gründung der Landwirtschaft und deren Zusammenfassung in dem Genossenschaftswesen bis zur heutigen Kleingartenbewegung.

Den Dank an den Stadtverbandsführer für seine Ausführungen, sprach der Vereinsführer in herzlichsten Worten aus. Mit einer ersten Mahnung zur Mitarbeit schloß der Vereinsführer die gut besuchte Versammlung.

Vereinsnachrichten.

Neudeutschland, Albertus-Magnus-Gruppe. Wochenplan: Montag: 3 Uhr U III a-Bühnen. Dienstag: 5 Uhr V-Bühnen. Mittwoch: 12 Uhr lit. Gemeinschaftsmesse im Gellenhaus mit gemeinschaftl. Gruppenkommunion. Für alle Pflicht zu kommen. Donnerstag: 5 Uhr O III U II a-Bühnen (Münster). 5 Uhr Schwimmen. 18 Uhr Obergruppe im Ohmenarium. Freitag: 5 Uhr IV-Bühnen. Samstag: 3 Uhr U III a-Bühnen (Quirinus). Für Sonnenwandler kommt noch Bescheid. Zeint an den Beiträgen! Jungvolk immer mitbringen.

Kath. Jungmännerverein St. Marien. Heute abend nach der Predigt Probe in der Kirche für Gemeinschaftsmesse.

Kirchliches.

Gottesdienstordnung im St. Alexianer-Kloster am Herz-Jesu-Fest.

Morgens 48 Uhr feierliche Herz-Jesu-Messe; abends 8 Uhr Herz-Jesu-Sühneandacht.

Schwerer Unfall bei einer französischen Flugveranstaltung.

Nancy. Vor Beginn einer Flugveranstaltung ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Militärflugzeug, das an einem Gruppenflug teilnehmen sollte, kam beim Aufstieg nicht rechtzeitig hoch und fiel gegen das Dach einer Flugzeughalle. Der Benzintank explodierte. Der Pilot kam ums Leben, und 25 in der Nähe stehende Zuschauer wurden verletzt, davon vier schwer.

MONTA

Ent

Eine
die am
Charlotte
für die
Taverna
Köpfe
200 Me
Interesse
ger.

Im
türkisch
n
war. In
vor dem
Auch
die erwa
Welsche
nach dem
Walle-St
Italiener

Eine
fem. Der
ragen des
Sel. von
Carlini.

Am
zu pieke
Kennen
Kaufma
pierten

Nach
über 20
erwarte

R

Im
seine vo
Regen
Jonbers

100
Polizei
garethe
Mater:
Polizei
1:56,7
Min.
4:11,0
5000 T
Bomme
den: 1.
88 17.
43,7 S
Stafel:
8:33,6
Min.:
ger-Oh
36,02
Meter:
ball:
L. B.
Züchen
Spe:
49,80 W

Effen:
Meter:
Meter:
1. Be:
12,34
3,38 S

Fav

Di
Rang:
Haupt:
gab e:
und C:
einen
der f:
schlie:
barem
Renn:
Hilde:
Star:
lände:
gesch:
Beleg:

Di
Haupt:
ganzt:
ten:
Endm:
man:
de.

SPORT

MONTAG, DEN 19. JUNI 1933

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Enttäuschte Zuschauer beim SSC.-Sportfest.

Eine herbe Enttäuschung erlebten die 4000 Zuschauer, die am Sonntag zum internationalen Sportfest des SSC Charlottenburg hinausgezogen waren. Von den angekündigten Teilnehmern fehlten u. a. die italienischen „Rennen“ Beccali, Toetti und der frühere Weltrekordmann Lauer, und von den Deutschen fehlte der Hochspringer Kötter sowie der Sprinter Kötter. Donath bestritt nur die 200 Meter und so kamen die Zuschauer um den mit großem Interesse erwarteten Zweikampf mit dem Holländer Berger.

Im 100-Meter-Laufen hatte der Holländer Berger natürlich nichts zu schlagen, zumal Donath nur Zuschauer war. In der glänzenden Zeit von 10,6 Sek. siegte Berger vor dem Bochumer Borchmeyer und Vent.

Auch über 110-Meter-Hürden kamen die Zuschauer um die erwartete Sensation. Die beiden großen Favoriten Welscher-Frankfurt und der Italiener Facelli kamen bald nach dem Start zu Fall und damit war der Weg für Halle-Italien zum Siege frei. In 15,2 Sek. belegte der Italiener den ersten Platz vor Langwald-Berlin.

Eine weitere Überraschung gab es im 400-Meter-Lauf. Der Berliner Polzist Imhoff lief ein ganz hervorragendes Rennen und siegte in der Jahresbestzeit von 49,5 Sek. vor dem favorisierten Voigt und dem Italiener Garlini.

Im 1000-Meter-Lauf vermochte Dr. Pelzer keine Rolle zu spielen. Der Berliner Bockat lief ein tatkräftig sehr kluges Rennen und siegte in 2:32,8 vor dem Hannoveraner Kaufmann. Furie-Italien konnte Dr. Pelzer noch auf den vierten Platz verweisen.

Nach mehreren Enttäuschungen gab es dann endlich über 200 Meter einen Stichkampf, kam es doch hier zu dem erwarteten Duell zwischen Donath und Berger. Der deut-

sche Sprintermeister hatte einen ausgezeichneten Start, ließ aber dann überraschend nach und auf den letzten 10 Metern wurde er von Berger eingeholt, den in 22 Sekunden einen vielbejubelten Sieg feierte.

Über 400-Meter-Hürden zeigte sich der Italiener Facelli allen seinen Mitbewerbern überlegen. In 54,6 Sek. siegte er mit klarem Vorsprung vor dem tapfer laufenden Deutschen Rottebrock, der 55 Sekunden benötigte.

Ganz hervorragend waren die Leistungen im Kugelstoßen. Sievert blieb mit einem Wurf von 15,89 Sieger, aber der Reichwehrlad Bogel (Wünsdorf) war mit 15,82 dem deutschen Zehnkämpfer hart auf den Fersen.

Sievert ließ sich auch das Diskuswerfen nicht entgehen, das er mit einer Leistung von 46,73 Meter zu seinen Gunsten entschied. Der Charlottenburger Sieck wurde Zweiter. Behrer kam ebenfalls zu einem Doppelerfolg. Er siegte im Speerwerfen mit der großartigen Weite von 65,58 vor dem in Hannover lebenden Finnen Sukli.

Die 4 mal 100-Meter-Staffel war aus Bochum nicht zu nehmen. Die Weltdeutschen liefen ein ganz hervorragendes Rennen und siegten mit klarem Vorsprung in 42 Sekunden vor dem Berliner SC, der 43,9 Sek. benötigte, und Polizei SV Berlin.

In guter Form stellte sich der Rangstreckler Göhr vor, der die 5000 Meter in 15:15,1 vor dem deutschen Waldlaufmeister Kohn zu seinen Gunsten entscheiden konnte.

Der Abschluß der Veranstaltung bildete die Große Olympische Staffel. Der Berliner Polizei SV konnte nach hartem Kampf die italienische Mannschaft in 3:34,2 auf den zweiten Platz verweisen.

Deutschland besiegt Holland 5:2

Gute Leistungen der westdeutschen Spieler.

Die deutsche Wasserball-Mannschaft, die in der letzten Zeit nicht gerade sehr viele Erfolge zu verzeichnen hatte, kam am Sonntag in Rotterdam gegen Holland endlich wieder zu einem eindrucksvollen Siege. Mit 5:2 wurden die Holländer glatt geschlagen, nachdem das Spiel bei der Pause noch 1:1 gestanden hatte.

In der ersten Spielhälfte fand sich die deutsche Sieben nicht sonderlich gut zusammen. Schulte konnte Deutschland zwar die Führung verschaffen, aber dann waren die Holländer doch etwas überlegen, zumal Meyer aus dem Wasser mußte. Der deutsche Torwart Richter mußte oft sein ganzes Können einleihen, um Erfolge zu verhindern und nur einmal konnte der Holländer Daafelaar einfinden.

Nach der Pause waren die Deutschen bedeutend besser. Die Holländer vermochten das Tempo nicht mehr ganz mitzuhalten und auch das Zuspiel untereinander war nun ausgezeichnet. Ueberraschend konnten die Holländer nochmals in Führung gehen, als Döpper herausgesteilt war. Dann aber kamen die Deutschen gut in Schwung, und die holländische Abwehr vermochte sich gegen die zahlreichen Angriffe nicht mehr erfolgreich zu behaupten. Mit einem unerhört scharfen Schuß stellte Schulte den Gleichstand her. Rademacher war der Schütze des dritten Tors, Schulte stellte das Ergebnis auf 4:1 und als Döpper den Ball zum fünften Mal eingeklinkt hatte, war die Niederlage der Holländer besiegelt.

Die deutsche Mannschaft war vor der Pause weit von ihrer Bestform entfernt, konnte aber nach dem Wechsel voll und ganz befriedigen. Ausgezeichnet war der Torwart Richter, aber die besten Leute waren der Kölner Schwarz und Schulte-Magdeburg. Auch die übrigen Westdeutschen Döpper und Meyer passten sich gut in den Rahmen ein. Die Holländer waren technisch nicht so gut wie die Deutschen, dafür spielten sie aber mit einem außerordentlichen Eifer.

Meyer mit 20,4 Sek. eine neue Weltbestleistung auf. Die zweite neue Weltbestleistung gab es im Kugelstoßen, wo Jack Torrance eine Weite von 16,10 Metern erreichte.

Rhein. Turnermeisterschaften

Im Elberfelder Stadion führte der Gau Rheinland seine volkstümlichen Meisterschaften durch. Leider hatte der Regen die Massenbahn stark aufgeweicht, so daß keine besonders gute Zeiten herauskamen.

Turner:
100 Meter: 1. Fische Polizei Köln 11,1 Sek.; 2. Frankfurt Köln 11,2 Sek. 200 Meter: 1. Bettau-Essen Margarethenhöhe 23,2 Sek.; 2. Bohl-Speldorf 23,4 Sek. 400 Meter: 1. Rnehmeyer-Elberfeld 48 52,4 Sek.; 2. Fieders-Polizei Köln 52,5 Sek. 800 Meter: 1. Bach-Barmen 46 1:56,7 Min. (Jahresbestzeit); 2. Riechel-Niederpleis 2:01,7 Min. 1500 Meter: 1. Althoffen-Essen-Margarethenhöhe 4:11,0 Min.; 2. Schüller-Köln-Ehrenfeld 4:14,2 Min. 5000 Meter: 1. Kullmann-Mettmann 16:14,1 Min.; 2. Bommeirn-Westfalia Buer 16:20,5 Min. 110-Meter-Hürden: 1. Herr-Bohwinkel 16 Sek.; 2. von Dülhues-Ohligs 88 17,2 Sek. 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Polizei Köln 43,7 Sek.; 2. L.-Gef. Elberfeld 45 Sek. 3 mal 1000-Meter-Staffel: 1. Barmen 46 8:10,9 Min.; 2. Köln-Ehrenfeld 8:33,6 Min. 4 mal 400-Meter-Staffel: 1. Barmen 46 3:31,5 Min.; 2. Gladbach 48 3:34,4 Min. Diskuswerfen: 1. Berger-Ohligs 88 36,83 Meter; 2. Lemmer-Solingen L. B. 36,02 Meter. Kugelstoßen: 1. Durel-Polizei Köln 13,06 Meter; 2. Jenny-ATB Düsseldorf 12,82 Meter. Schleuderball: 1. Koch-ATB Düsseldorf 53,88 Meter; 2. Senbold L. B. Königswinter 53,50 Meter. Steinstößen: 1. E. Rigen-Nützen 8,94 Meter; 2. Durel-Köln 8,75 Meter. Speerwerfen: 1. Kelling (Wülfrath) 51,05 Meter; 2. Senbold 49,80 Meter; 3. Spitz (Neuß) 49,30 Meter.

Weitprung: 1. Melles-Essen-Borbeck 6:65,5 Meter; 2. Berger-Barmen 46 6,65 Meter. Hochsprung: 1. Frauchinger-Jahn Oberkassel 1,75 Meter; 2. Schauenburg-Hamborn 1,75 Meter. Dreisprung: 1. Berger-Barmen 46 13,32 Meter; 2. Novik-Osterfeld 12,34 Meter. Stabhochsprung: 1. R. Rohmar-Köln-Deuz 3,38 Meter; 2. W. Rohmar-Köln-Deuz 3,28 Meter.

Favoriten-Niederlagen bei den Ruderern

bei der „Großen Grünauer Ruder-Regatta“.

Die Internationale Berliner Ruder-Regatta auf dem Langen See bei Grünau brachte am Samstag, dem ersten Haupttage, ausgezeichneten Sport. Einen famolen Kampf gab es im ersten Ruder o. St. zwischen Amicitia Mannheim und Sturmvogel Spindlersfeld. Die Amicitia konnten durch einen allerdings ganz knappen Sieg ihre Niederlage auf der hängsten-Regatta wieder wettmachen und gewannen schließlich mit minimalem nur von den Zielrichtern erkennbaren Vorsprung in 6:43,6 Min. Im Zweier o. St. lag das Rennen nur zwischen Braun-Müller (Willing-Berlin) und Hilden-Slange (Bayer Levertufen). Willing führte vom Start weg und siegte sicher mit einer Länge vor den Rheinländern in 8:11,8, während die deutschen Meister weit abgeschlagen nur den dritten Platz vor Hanfa-Union (Berlin) belegten.

Die Regatta erreichte am Sonntag ihren Höhepunkt. Das Hauptinteresse des Tages galt dem Kaiserlicher. Über die ganze Strecke lieferten sich die Mannschaften einen erbitterten Kampf, der erst zum Schluß durch einen großartigen Endspurt vom Berliner RC vor der italienischen Mannschaft des CC Libertas di Canobbria gewonnen wurde. Im Endspurt erwies sich die Mannschaft des Olympia-

Turnerinnen:
100 Meter: 1. Fr. Albus-Barmen 46 12,9 Sek.; 2. Bergmann-Jahn Remscheid 13,1 Sek. 80-Meter-Hürden: 1. Fr. Rotte-Grafenberg 12,7 Sek.; 2. Fr. Hamm-Düsseldorf 47 13,6 Sek. Hochsprung: 1. Fr. Rotte-Grafenberg 1,55 Meter; 2. Fr. Niederhoff-Belbert 1,55 Meter (durch Stöchen entschieden). Weitprung: 1. Fr. Niederhoff-Belbert 5,07 Meter; 2. Klobe-Bohwinkel 5,03 Meter. Kugelstoßen: 1. Herrmann-Köln 43 12,0 Meter; 2. Schumann-Essen 10,54 Meter. Diskuswerfen: 1. Herrmann-Köln 43 33,61 Meter; 2. Schumann-Essen 31,68 Meter. Speerwerfen: 1. Schumann-Schwarz-Weiß Essen 35,16 Meter; 2. Schlüter-Düsseldorf 46 30,49 Meter. Schlagball: 1. Fr. Niederhoff-Belbert 59,20 Meter; 2. Stadthor-Duisburg 48 50,40 Meter. 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Barmen 46 52,9 Sek.; 2. Düsseldorf 47 53,3 Sek.

Zwischenrunde in DT-Handball.

TD Kettwig — Turnklub Hannover 10:5 (4:0).

Auf dem ausgezeichneten Platz des Kettwiger TD lieferten sich im Zwischenrundentkampf um die deutsche Handballmeisterschaft der DT der Turnklub Hannover und der Plahroer einen überaus furiösen Kampf.

Durch den Halbbrüder, der alle vier Tore erzielte, gingen die Kettwiger vor der Pause klar in Führung. In der zweiten Hälfte teilten sich der Halbroche und Rechtsaußen in die Tore. Schon bald lautete es 8:2 für Kettwig. Bei diesem Stande kamen die Gäste etwas auf und verringerten auf 4:9. Den sicheren Sieg der Plahroer konnten sie jedoch nicht mehr verhindern. Beide Parteien erzielten noch kurz vor dem Abpfiff je ein Tor.

siegers, die allerdings nur noch Spremberg und den Steiner-mann Neumann von der Olympiamannschaft im Boot hatte, überlegen und siegte mit Luftballenlänge vor Libertas in 7:29 Min. Auf dem letzten Teil der Strecke hatte sich der RK am Wannsee noch auf den dritten Platz vor Amicitia vorgeschoben.

Der Doppelzweier wurde eine sichere Beute der ausgezeichnet harmonisierenden Frankfurter (Oder) Rohmann-Wölffert, die RK Widing Berlin auf den zweiten Platz verweisen.

In ausgezeichnete Form stellte sich der Berliner RC auch im Zweier o. St. vor, den die Reichshauptstädter gegen den RK Triton Stettin zu ihren Gunsten entschieden.

Der Junior-Achter war Wiking Leipzig nicht zu nehmen, dafür gewann der Berliner RC auch den abschließenden Verbandsachter gegen die Berliner RG 84 Berlin, während die jugoslawische Europameisterschaft des RK Gular Split nicht über den dritten Platz hinauskam.

Wieder Weltrekorde in den USA.

Im Rahmen der Weltausstellung in Chicago begannen am Samstag die amerikanischen Hochschulleistungsmeisterschaften. In einer kaum zu überbietenden Form stellte sich der Regierprinter und Olympiazweite Ralph Metcalfe vor. Über 100 Yards egalisierte Metcalfe mit 9,4 Sekunden den bestehenden Weltrekord. Im 200 Yards-Laufen stellte der

Sebastian Roth Sieger des Großen Bergpreises.

Zehn Nationen beim Kesselbergrennen.

Das traditionelle Kesselbergrennen wies heuer besonders starken Besuch auf, waren doch nicht weniger als 10 Nationen mit insgesamt 200 Fahrern am Start.

Unter den Ehrengästen bemerkte man den Reichstathalter Ritter von Epp und die Minister Wagner und Graf Quadt. Während es noch in der Nacht hart geregnet hatte hatten die ersten Starter bereits eine trodene Bahn vor sich.

Schon bald nach Beginn gab es auch den ersten Sturz. Der Münchener Fähringer geriet an der Felmier Hüfte an das Brückengeländer und mußte mit Kopfverletzungen abtransportiert werden. Einige weitere Stürze der Solomachinen verließen glimpflich. Bei den Wagen führte der Laufanner Groß ab. Während er selbst nur leicht verletzt wurde, mußte sein Mitfahrer ins Krankenhaus gebracht werden.

Wenn auch im allgemeinen recht gute Zeiten gefahren wurden, so konnte doch die vorjährige Bestzeit nicht erreicht werden. Gewinner des von Reichstathalter von Epp gestifteten Großen Bergpreises wurde Sebastian Roth mit der Bestzeit von 3:56,8 gleich 76,013 Std.-tm (Vorstjahresbestzeit von Bullus mit 3:49,8 gleich 78,329 Std.-tm).

Bei den Wagen fuhr Manfred von Brauchlich auf Mercedes mit 4:01,4 gleich 74,565 Std.-tm die beste Zeit der Sportwagen und stellte damit einen neuen Kategorie- und Klassenrekord auf.

Die Bestzeit der Rennwagen erzielte Siena-Mailand auf Alfa Romeo mit 4:04 gleich 73,770 Std.-tm.

Abschluß der ADAC-Dreitagesfahrt.

Die 5. ADAC-Dreitagesfahrt im Harz hat ihren Abschluß gefunden. Die Preisträger stehen nunmehr fest. Von den gestarteten 215 Fahrzeugen blieben 71 strafpunktfrei, darunter zahlreiche Motorräder, Personen- und Lastwagen. Dagegen blieb von den Klubmannschaften nicht eine einzige ohne Strafpunkte. Die 71 strafpunktfreien Fahrer wurden mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Den Titel eines Motorradmeisters errang Wagner-Rosdam (Viktoria), bei den Seitenwagenmaschinen Fren-Fürth auf der gleichen Marke. Bei den Wagen holte sich Odt. Wolff-Berlin (Wdler) den Titel und bei den Lastkraftwagen Kregel-Hannover auf Büdingen-MAC.

Reit- und Springturnier in Krefeld.

Die Ausschreibung.

In den Tagen vom 7. bis 9. Juli wird in Krefeld zusammen mit dem dortigen Reitclub ein großes allgemeines Reit- und Springturnier veranstaltet, mit dem auch das Turnier der rheinisch-westfälischen Schulpolizei ist. Die Ausschreibungen sehen eine ansehnliche Anzahl hervorragender Wettbewerber vor, u. a. je eine Dressurprüfung der Klasse A und M., sowie Jagdspringen Klasse A und M. für Amateure; die gleichen Konkurrenzarten sind für alle Reiter aufgeschrieben. Des weiteren sind für alle Reiter zwei schwere mit hohen Preisen ausgestattete Jagdspringen, darunter ein Barrierehindernis vorgesehen, dazu Eignungsprüfungen, Vielseitigkeitsprüfungen, Geländeeritt usw. Nennungsschluß ist Dienstag, den 20. Juni.

Die Veranstaltungen finden am 7. und 8. Juli auf dem Turnierplatz innerhalb der Stadtbahn statt, und am 9. Juli vollzieht sich in maßvoller Steigerung der Eignungsprüfungen der nationalen Reiterei in der Grotenburg-Kampfbahn.

ballsport

gend, hat sich
einen Pokal
diese Stiftung
den Eintritt
der Arbeit
kommt, die in
fußballbund hat
tätigwerden das
anderen Welt
Stiftung für
n Wolf-Güter
fußballgebiet ein
nat. Just. hat
ist das Deutsch

Jäger (Düsseldorf) Führer
des Westdeutschen Hockeyverbandes.

An der am Sonntag vormittag in Köln abgehaltenen Tagung des Westdeutschen Hockeyverbandes nahmen 51 Vereine mit 73 Stimmen teil. Kurzdirektor Rütten (Neuenahr), der 5 Jahre an der Spitze des W.H.V. stand, legte sein Amt nieder. Ihm wurde die Ehrennadel des W.H.V. verliehen. Der Rheinreis schlug zum neuen Führer Detmar Wette (Köln) vor, doch lehnte dieser ab, weil ein Führer das einstimmige Vertrauen der Versammlung haben muß, aber der Industriekreis in seiner Opposition mit seiner Wahl sich nicht einverstanden erklären konnte. Das langjährige Vorstandsmitglied Jäger (Düsseldorf) wurde einstimmig zum Führer des Westdeutschen Hockeyverbandes gewählt. Nach einem Antrag von S. Schmidt (Düsseldorf) wurde eine Entschließung angenommen, die sich mit der Gebietsaufteilung befaßt. Der neue Führer stellte dann noch fest, daß sich am Standpunkt des W.H.V., die Meisterschaftskämpfe im Hockey nicht zum Austrag zu bringen, nichts änderte.

Sport in Kürze

Der Radballweltmeister in Bonn.

Im Rahmen der Vaterländischen Festspiele in Bonn stellte sich am Sonntag der Radballweltmeister Wanderlust Frankfurt gegen Rondon Bonn vor. Die Rondonstädter erfüllten voll und ganz die auf sie gesetzten Erwartungen, denn sie zeigten ein Radballspiel, wie man es in Bonn noch nie gesehen hatte. Ohne sich auszugeben, siegte die Weltmeistermannschaft mit 9:1 (4:1) und während des ganzen Spieles waren die Bonner trotz aller Anstrengungen ein ebenbürtiger Gegner.

Ungarns Fußballmeister in München geschlagen.

Vor 9000 Zuschauern mußte am Sonntag der ungarische Fußballmeister Ferencvaros Budapest von Bayern München eine verdiente 3:2-Niederlage hinnehmen. Die Bayern, die noch am letzten Donnerstag in Rom eine glänzende Leistung vollbracht hatten, zeigten auch diesmal eine bestechende Form, und nur der ganz hervorragenden Abwehrarbeit der Ungarn ist es zu verdanken, daß das Resultat nicht höher ausfiel.

Go Ahead holländischer Fußballmeister.

Am Sonntag wurde das Endspiel um die holländische Fußballmeisterschaft zwischen Go Ahead und V.V. Gindhoven ausgetragen. Sieger und holländischer Meister wurde Go Ahead Rotterdam durch einen klaren 3:0 Sieg. Der vorjährige Meister Ajax Amsterdam spielte in diesem Jahre nur eine untergeordnete Rolle.

Spvg. Fürth süddeutscher Titelträger.

Mit einer großen Überraschung endete das am Sonntag ausgetragene dritte Endspiel um die süddeutsche Meisterschaft zwischen dem deutschen Meister SV Mannheimer Waldhof und dem Spvg. Fürth. Die Waldhofer waren von den Endspielen um die deutsche Meisterschaft sichtlich mitgenommen und außerdem mußten sie fast das ganze Spiel mit zehn Leuten durchhalten. Fürth spielte mit dem größten Siegeswillen und gewann auch verdient 6:4 (5:4), womit die „Reißbläser“ ihre Vorjahrsmeisterschaft erneuern konnten.

Olympisches Handballturnier gesichert.

Bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin wird zum ersten Male auch das Handballspiel auf dem Programm erscheinen. Der von der Dr. von Salt geleitete Internationale Handball-Verband hat mit seinen schon lange angestrebten Bemühungen einen großen Erfolg erzielt, nachdem der Vollzugsausschuß des Internationalen Olympischen Komitees endgültig seine Zustimmung zur Durchführung eines Handballturniers in Berlin erteilt hat. Bereits gesichert ist bekanntlich auch das Olympische Hockeyturnier, dagegen ist die Frage eines Olympischen Fußballturniers noch bei weitem nicht geklärt.

Schach-Süddeutschlandfahrt.

Der Schachbund des kath. Jungmännerverbandes veranstaltet vom 17. Juni bis 2. Juli eine große Schachfahrt durch Süddeutschland, die Schweiz, Elsaß-Lothringen und Saargebiet. Aus der Bezirksgemeinschaft Düsseldorf und Neuf werden drei Schachler teilnehmen. Neuf hat das Glück, zwei Spieler zu stellen. Die Glücklichen sind Roebbers und G. Schilling.

Sportvereinsnachrichten

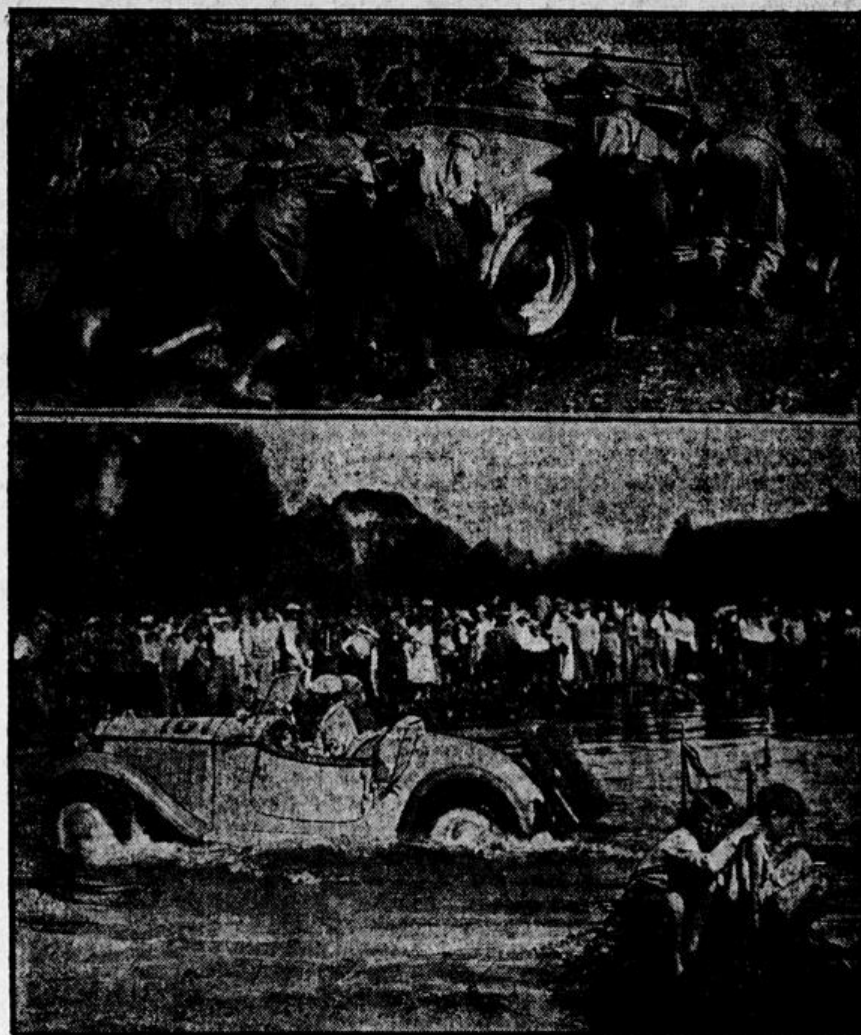
Neuer Schwimmverein 1900. Heute 8 Uhr letzte Stunde des Wasserballturniers. Leitung Gauswasserballwart Bovic. Alle Nachher Zusammenkunft bei Pappert.

Die deutschen Bischöfe
zur Beilage.

Gemeinsamer Hirtenbrief der Oberhirten der Diözesen

Deutschlands.
(Schluß.)
9. Soll der neue Staat ein christlicher sein, und die katholische Kirche darin ihre Freiheit genießen, so wird sie auch berechtigt sein müssen, eine katholische Presse zu besitzen. Wir meinen damit jene, die mit den Tagesbotchaften den katholischen Geist in die Seelen ihrer Väter leitet und die Ereignisse des Weltgeschehens am Maßstab des Christentums mißt und im Spiegel der Ewigkeit beschaut. Die Kirche kann auf dieses modernste Seelengemittel auf keinen Fall verzichten und muß für sie je nach Lage von Freiheit verlangen, das ihre segensreiche Wirksamkeit ermöglicht, wenn sie nicht wahrnehmen will, daß sich die im gottesdienstlichen Leben gesammelten und in den katholischen Organisationen vertieften Kenntnisse und Entschlüsse in der Flut einer religiös unbestimmten Tagespresse verwässern. Gerade die katholische Presse hat sich immer und überall als staatserkhaltend erwiesen, weil sie jene Grundkräfte ihrer Welt vermittelt, die die Eingliederung in das Staatsganze und die willige Unterwerfung unter die rechtmäßige Obrigkeit verlangen.
Geliebte Diözesanen! Wenn wir deutschen Bischöfe die aufgezählten Forderungen erheben, so liegt darin nicht etwa ein verdeckter Vorbehalt dem neuen Staat gegenüber. Wir wollen dem Staat um keinen Preis die Kräfte der Kirche entziehen, und wir dürfen es nicht, weil nur die Volkskraft und die Gotteskraft, die aus dem kirchlichen Leben unerschöpfbar

Die Dreitage-Prüfungsfahrt
durch den Harz.



Oben: Wo die NS. versagten, griff die SM. hilfsbereit ein. Unten: Ein Auto kämpft sich bei Scharzfeld durch ein Flußbett. In Schierke starteten 215 Kraftfahrzeuge zu der D.M.C.-Gelände-Prüfungsfahrt durch den Harz. Der dreitägige Wettbewerb gehört zu den schwersten aller Zuverlässigkeitsfahrten.

Monatsversammlung des kath. Arbeitervereins St. Marien.

Eine glückliche Synthese von sachlicher Arbeit und humorvoller Unterhaltung zeichnete die gestrige Monatsversammlung des kath. Arbeitervereins St. Marien wieder aus. Nach den Begrüßungsworten durch Kapl. Doppeltefeld, der besonders den nach überstandener Krankheit wieder erschienenen Arbeitersekretär Knümann willkommen hieß, verbreitete sich Hans Könes über die Vizepräsidentenversammlung in Düsseldorf. Er gab dabei zuerst die Grundgedanken des Hauptreferates „Zeitverhältnisse“ wieder, das Bischofsanwaltschaft Gideler gehalten hatte. Gleichhaltung sei in den kath. Arbeitervereinen nicht nötig, da sie stets den christlich-konservativen Staatsgedanken gepflegt hätten. Deswegen hätten sie auch immer dem Liberalismus und dem Marxismus den Kampf angelegt, seien gegen den Klassenkampf und für Gemeinheitsleben gewesen. Dieser Ziele wegen seien auch die guten Kräfte der nationalen Revolution zu bejahen und zu fördern. Besonders das Deutschland müsse gepflegt werden. Vor allem sei jedoch eine religiöse Durchdringung dieser Ideen notwendig. Kurz streifte dann der Redner noch die anderen Referate der Tagung, u. a. noch einen Vortrag des Bischofsanwaltschaft Gideler über die Aufgaben der kathol. Arbeitervereinsbewegung, die eine Stätte der Bewahrung, der Belehrung und des Bekenntnisses sein müsse. Auf der Tagung sei auch die Anschaffung eines Sturmknabers mit den Zeichen des Kreuzes und des Hammer aus rotem Grund beschlossen worden. Zum Schluß seiner Ausführungen bat Hans Könes, an den Bischofsanwaltschaft Gideler eine Freundschaftsbotschaft zu richten, was die Versammelten genehmigten.

Nach diesem aufschlußreichen Referat über die Düsseldorfser Tagung gab Arbeitersekretär Knümann den noch von der Jahreshauptversammlung ausstehenden Bericht über die Tätigkeit der Vereinigung. Sie sei 1924 gegründet worden, sei freiwillig und diene zur Unterstützung der Sterbefälle. Bei jedem Todesfall müßten pro Mitglied 0,50 M. einrichtet werden. Im Rechnungsjahre 1932 seien 7 Sterbefälle gewesen.

Die Kasse habe dafür aufgebracht 736 M. Im ersten Halbjahre 1933 habe man 11 Todesfälle zu verzeichnen gehabt, bei denen 1020 M. gezahlt worden seien. Seit ihrem Bestehen habe die Notgemeinschaft insgesamt 12 041 M. bei 93 Todesfällen geleistet.

Zum Schluß des offiziellen Teiles verbreitete sich Kaplan Doppeltefeld über das zukünftige Vereinsprogramm. Wir entnehmen dem: Delegiertentag, religiöse Woche mit Generalcommunio, Wallfahrt der Arbeitervereine nach Anechtsheden, Pfarrprozession, Schiffsausflug u. a.

Nach diesen ersten Angelegenheiten blühte dann, wie schon erwähnt, „Fidelitas“. Zuerst gab es ein kleines Lustspielchen und dann kam der Zauberer Charpentier....

Keine Bevorzugung von Nationalsozialisten

Berlin. In einer allgemeinen Verfügung stellt der preussische Justizminister, wie das V.D.J.-Büro berichtet, folgenden Grundsatz auf: „Die NSDAP. als Trägerin der nationalsozialistischen Erhebung verlangt von ihren Mitgliedern, daß diese als wahre Kämpfer in ihrem Kampfe nicht an sich, sondern an das Volksganze denken.“ Um die Beachtung dieses Grundsatzes bei der Beförderung in allen Fällen sicherzustellen, ordnet der Minister an: In Fällen, in denen eine Beförderung eines führenden Mitgliedes der NSDAP. oder eine für diesen vorteilhafte Beförderung oder sonstige Vergünstigung in Frage kommt, ist besonders zu prüfen, ob diese Beförderung oder sonstige Vergünstigung nicht dem Grundsatz, daß der Kämpfer zuerst an sich denkt, zuwiderläuft. Jedenfalls muß es vollkommen ausgeschlossen sein, daß lediglich die Zugehörigkeit zur NSDAP. oder einer ihrer Formationen eine Beförderung oder sonstige Vergünstigung für den in Frage kommenden Beamten nach sich zieht.

auf dem Grundriß, den das Kreuz Christi bildet und mit dem gleichen Kreuz soll er sich krönen an dem Christus sein Blut vergossen hat zum Heile aller Menschen.

An der Vigil des Pfingstfestes.

Im Jubiläumsjahr unserer Erlösung, Juni 1933.

Adolf Kardinal Bertram, Erzbischof von Breslau, Michael Kardinal Faulhaber, Erzbischof von München, zugleich im Namen der Bischöfe von Passau und Regensburg.

Karl Joseph Kardinal Schulte, Erzbischof von Köln.

- + Jakobus, Erzbischof von Bamberg,
- + Caspar, Erzbischof von Paderborn,
- + Conrad, Erzbischof von Freiburg,
- + Joseph Damian, Bischof von Fulda,
- + Wilhelm, Bischof von Osnabrück,
- + Ludwig, Bischof von Speyer,
- + Ludwig Maria, Bischof von Mainz,
- + Christian, Bischof von Berlin,
- + Franz Rudolph, Bischof von Trier,
- + Matthias, Bischof von Würzburg,
- + Johannes Baptista, Bischof von Rottenburg,
- + Nikolaus, Bischof von Hildesheim,
- + Antonius, Bischof von Limburg,
- + Joseph, Bischof von Augsburg,
- + Maximilian, Bischof von Ermland,
- + Joseph, Bischof von Aachen,
- + Conrad, Bischof von Eichstätt,
- + Petrus, Bischof von Meissen,
- + Franziskus, Kardinal Prälat der Freien Prälaten Schneidemühl,
- + Prälat Franz Dittert, Erzbischöflicher Generalvikar der Grafschaft Glatz,
- + Prälat Nathan, Generalvikar des Preussischen Anteils der Erzbischöfe Osnabrück,
- + Franz Meis, Kapitularkaplan der Diözese Münster.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Montag, 19. Juni 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 164

Der Stahlhelmaufmarsch in Grevenbroich.

Der als Uebungsmarsch gedachte Stahlhelmaufmarsch des Rhein-Maas-Gaues konnte gestern nur in beschränktem Umfang stattfinden. Aus Gründen der öffentlichen Sicherheit wurde der Aufmarsch in letzter Stunde verboten. Die über 1000 Teilnehmer, die sich dazu gestern nachmittags eingefunden hatten, mußten also von dem Aufmarsch auf dem vorgesehenen Wege durch die Stadt Abstand nehmen. Das Konzert der Stahlhelmkapelle Rheindt auf dem Marktplatz und der Deutsche Abend im Reichshaus konnte jedoch programmäßig durchgeführt werden. Im Namen der Ortsgruppe Grevenbroich hieß hier Herr Schäfer den Gauführer Valzer, die Kreis- und Ortsgruppenführer, besonders die Reitergruppen Jülich und Rhein-Maas herzlich willkommen. Der Stahlhelm habe stets verstanden, Disziplin zu halten und die Liebe zum Vaterland zu pflegen. Gauführer Valzer (Rheindt) gedachte der Tätigkeit des Stahlhelms in der Vergangenheit und umfing seine Aufgaben für die Zukunft, die der inneren und äußeren Befreiung des Vaterlandes gelten müßten. Eine Minute Schweigens, währenddessen die Kapelle die Weise des „Guten Kameraden“ spielte, war den Opfern des Krieges gewidmet. Weiter betonte der Redner, daß der Stahlhelm hinter der Regierung des Volksstaates stehe. Sein Frontgeiß galt dem Vaterlande, der nationalen Regierung und dem Reichspräsidenten. Das Programm sah weiter den Prolog eines Jung-Stahlhelms, eine Rezitation „Deutscher Frühling“ und eine Einlage des Königin-Luise-Bundes vor.

Wie wir in der „Volksparole“ lesen, habe sich die Regierung durch die Nachricht gesteigert, daß in Orlan, ein Ort der als kommunistisch Hochburg galt, der „Stahlhelm“ eine überaus starke Ortsgruppe neugegründet habe. Der Stahlhelmaufmarsch sei Gruppenbegegnung, die verbotswidrigerweise mit Seitengewehren ausgerüstet gewesen seien.

In Orlan — so berichtet die „Volksparole“ — wurden Antifa-Maßnahmen und illegales Propaganda-Material gefunden.

Die Verhandlungen zwischen Standartenführer Pol-Präsident Gelberg, Kreisleiter G. Böcker und Landrat Wallraf hätten zum Abbruch des Stahlhelmaufmarsches geführt.

Büttgen-Dorf

Hohes Alter

Herr Wilh. Wendt, Veteran der Kriege 64, 66, 70 u. 71 vollendet morgen sein 95. Lebensjahr.

Holzheim

Bestandene Prüfung.

Der Kandidatenschüler Willy Schornstein hat vor der Prüfungskommission der Kandidaten-Zinnung Neuß, seine Gehilfenprüfung mit dem Prädikat „Sehr gut“ bestanden.

Kapellen

Kaninchen-Ausstellung.

Der Kaninchenzüchterverein hatte bei Aldenhoff eine Verammlung. Vorstehender Heinz Lenz begrüßte seine Kollegen. Er hielt sodann den zweiten Belehrungsvortrag im Rahmen der vom Reichsverband angeordneten zwölf Vorträge. Des Schriftführers Em. v. Protokoll wurde genehmigt. Für die Tischprämierung am 1. Oktober ist Kreisrichter Schäfer (Düsseldorf) verpflichtet worden. Es können sich auch Nichtmitglieder und Auswärtige gegen eine Gebühr von 20 Pf. beteiligen. Am 24. und 25. Juni findet im Restaurant Paarin Neuß eine Ausstellung statt, die auch von hier aus besucht wird. Der Vorsitzende bat um regen Besuch der Ausstellung.

Todesnachricht aus Knechtsteden

Pater Wilhelm Schings C.S.Sp. †

Auf dem Klosterfriedhof von Knechtsteden wurde der Obere der Missionsstation Kroonstad (Süd-Afrika) ins Grab gebettet. Am 3. Juni war er im St. Antonius-Krankenhaus zu Köln-Bayenthal nach monatelangen Leiden im Alter von 40 Jahren entschlafen. November 1932 sah er sich auf ärztlichen Rat gezwungen, in die Heimat zurückzufahren. Der Verstorbenen war in Wärfeln (Bez. Aachen) am 6. Aug. 1893 geboren. Seine Studien wurden durch den Weltkrieg jah unterbrochen, so daß er erst nach der Heimkehr aus dem Felde 1920 die ersten Gelübde ablegen konnte. 1924 empfing er in der Abteikirche von Knechtsteden die hl. Priesterweihe; ein Jahr darauf wurde der Neugeweihte in die 1924 von der deutschen Provinz der Heilig-Geist-Missionare übernommene Präfectur Kroonstad gelangt. Radbrand wurde das erste Arbeitsfeld des begabten Paters. Hier war noch vieles zu schaffen; außer der kleinen Weibens-Kapelle war kaum etwas vorhanden. Die Missionare wohnten in gemieteten Häusern. Die Schwarz-Seelsorge mußte erst recht eigentlich in Angriff genommen werden. Schon 1926 wurde Pater Schings zum Obere der Mission ernannt. Nun arbeitete er unermüdet. Ein eigenes Wohnhaus wurde errichtet; in der Negeriedlung entstanden Schule und Kapelle. Auch die Krankenpflege auf den Farmen und in den umliegenden Städten mit kleinen katholischen Kinderheimen wurde ausgebaut. Schneller als viele erlernte der immer sprachgewandte Pater die englische, und Sahutopprache, dazu das Afrikaans. Daß der Heimgangene sich bald des vollen Vertrauens seiner Obere erfreute, beweist die Tatsache, daß Pater Schings 1930 zum Generalvikar der Präfectur Kroonstad bestellt wurde. Als 1931 der hervorragende Pionier dieses südafrikanischen Gebietes infolge eines Sturzes vom Pferde unerwartet schnell dahingegangen war, berief der Pater Pater Schings zum Generalvikar. Pater Schings war ein Mann von großem Charakter, der in der Negeriedlung auf den Farmen und in den umliegenden Städten mit kleinen katholischen Kinderheimen wurde ausgebaut. Schneller als viele erlernte der immer sprachgewandte Pater die englische, und Sahutopprache, dazu das Afrikaans. Daß der Heimgangene sich bald des vollen Vertrauens seiner Obere erfreute, beweist die Tatsache, daß Pater Schings 1930 zum Generalvikar der Präfectur Kroonstad bestellt wurde. Als 1931 der hervorragende Pionier dieses südafrikanischen Gebietes infolge eines Sturzes vom Pferde unerwartet schnell dahingegangen war, berief der Pater Pater Schings zum Generalvikar. Pater Schings war ein Mann von großem Charakter, der in der Negeriedlung auf den Farmen und in den umliegenden Städten mit kleinen katholischen Kinderheimen wurde ausgebaut. Schneller als viele erlernte der immer sprachgewandte Pater die englische, und Sahutopprache, dazu das Afrikaans. Daß der Heimgangene sich bald des vollen Vertrauens seiner Obere erfreute, beweist die Tatsache, daß Pater Schings 1930 zum Generalvikar der Präfectur Kroonstad bestellt wurde. Als 1931 der hervorragende Pionier dieses südafrikanischen Gebietes infolge eines Sturzes vom Pferde unerwartet schnell dahingegangen war, berief der Pater Pater Schings zum Generalvikar.

Weissen und Schwarzen seine Fähigkeiten so recht entfalten, denn an die dortigen Seelsorger wurden auf allen Gebieten große Anforderungen gestellt. Der Wettbewerb mit den zahlreichem Sekten zwang zur Anspannung aller Kräfte; nicht nur galt es, die proletarisierten Neger religiös zu beeinflussen und zu festigen, auch die soziale Frage drängte nach einer Lösung. Neben der Volksschule in der Negeriedlung unterhalten die dortigen Missionare Handwerker- und Katechistenschulen für die männliche, eine Hauswirtschaftsschule für die weibliche Jugend. Der kommunistischen Arbeiter-Gewerkschaft steht der katholische Volksverein gegenüber; wir finden sogar Rassefeindbänken zur Hebung der wirtschaftlichen Stellung der Neger. Die neuzeitlichen Formen katholischer Jugendbewegung fehlen in der Präfectur nicht; Kroonstad hat seine katholischen Pfaffen und Diakoninnen. Der verstorbene Missionar hat neben seinen seelsorglichen Aufgaben gar oft in den Nachbargebieten als Erzieherprediger gewirkt, z. B. in der Präfectur Garip (Oranje-Freistaat), Vredenburg (Transvaal). Ueber alle Schwierigkeiten half dem frohen Rheinländer sein nie versiegender Humor hinweg. Wenn es gelang, in den letzten Jahren dem Katholizismus in Südafrika nach allerhöchster Mühe gegen die Vorurteile und Engherzigkeiten einzelner Verwaltungsstellen und den ungeschicklichen Kampf mancher Sekten-Vertreter eine achtungsgebietende Stellung zu erringen, so ist es nicht zuletzt mit ein Verdienst des allzu früh der Mission entzogenen Paters. Die Präfectur Kroonstad hat seit der Hebernahme durch die deutschen St.-Geist-Missionare (1924) bereits zwei führende Priester, einen tüchtigen Bruder und eine junge Paulusschwester verloren. Gewiß wird aus diesen Blüthen dem schwierigen Arbeitsfeld, das nicht mit Unrecht ein Steinbruch des Herrn genannt wird, reicher Segen erfließen.

Pater Peter Büffel C. S. Sp.

Nettesheim

Generalversammlung der St. Sebastianusbruderschaft.

Die hiesige St. Sebastianus-Schützenbruderschaft hielt ihre Generalversammlung ab, die mit einem unterhaltenden Programm umrahmt war. Nach einem einleitenden schneidigen Marsch des Jungmännerorchesters hieß Amtmann Müsch alle herzlich willkommen. Er schloß sein Ansprache mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf den König Kaiser Schiefer. Schriftführer und Mandant Heinrich Gmunds legte das Protokoll der letzten Versammlung vor, gegen das keine Einwände erhoben wurden. Dann gab er Kenntnis von der Kassenlage: 400,56 Mark wurden eingenommen, 321,69 Mark verausgabt. Die Kasse wurde von P. Schaf und A. Müsch geprüft und für richtig befunden.

Wilar Girsch sprach dann über den hl. Rock und seine Verehrung zu Trier. Er warf einen Rückblick auf die Entwicklung seiner Verehrung und der Wallfahrt. Pater Heimers gab Auskunft über den Sonderzug nach Trier, der von den Defanaten Grevenbroich und Bövelich veranstaltet wird. Näheres wird noch bekannt gegeben. Er dankte auch für die schöne Ausschmückung der Straßen anlässlich der Gottesstadt und für die große Beteiligung.

Schützenkönig Kaspar Schiefer richtete auch einige Worte an seine Schützen. Er bemängelte, daß noch viele der St. Sebastianusbruderschaft fern ständen. Er erging sich weiter in geschichtlichen Darlegungen aus der Vergangenheit der Bruderschaft. In seinen Schlussworten leitete er über zu dem gemeinschaftlichen Lied: Wir sind im wahren Christentum.

Um die unterhaltende Seite des Abends machten sich besonders verdient der Kirchenchor unter der Leitung von Heinrich Gmunds, das Jungmännerorchester, das Tambourkorps des Schützenvereins, und dann der Humorist Joseph Gölner (Wevelinghoven), der die Lacher auf seiner Seite hatte. Joh. Freibeuter trug ein Lied vor, das der Präses der Bruderschaft, Pater Heimers, eigens für den Abend geschrieben hatte. Alle fanden zum Dank herzlichen Beifall. Dem der König noch einmal besonders Ausdruck gab. Zum Schluß gab der Vorstand der Majestät das Geleite nach Hause.

35. Verbandstag des Kreiskriegerverbandes.

Am 24. und 25. Juni wird die Kreisstadt das Ziel der Kriegervereine des Kreises sein, die ohne Ausnahme an dem 35. Verbandstag des Kreiskriegerverbandes teilnehmen werden. Das Programm sieht für Samstag, den 24. Juni Ausschmückung der Stadt und Zapfenstreich vor. Sonntag vormittag 10 Uhr ist gemeinsamer Kirchgang für beide Konfessionen, um 11 Uhr Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal und auf dem Ehrenfriedhof. Um 3 Uhr ist großer Festzug mit Parade auf der Wolff-Hiller-Allee. Um 4 Uhr beginnt in den Anlagen des „Rheinischen Hofes“ Gartenkonzert mit Ansprachen und Kriegerchor. Außer der Feuerwehrkapelle wird die Gardekapelle Köln konzertieren und Fanfarenmärsche in historischer Tracht vortragen. Ansprachen werden halten Landrat Wallraf und ein Admiral.

BLITZ

Roman eines Wolfshundes

von H. G. Everts
Copyright 1927 by Georg Müller Verlag
A.-G., München — Printed in Germany

NR. 3

Dieser schnappte nach der Peitsche, die ihm eine blutige Strieme über die Wange zog. Ohne einen Laut von sich zu geben, stürzte sich das Tier stracks gegen Brent. Drei Fuß hoch schlang sich sein geschmeidiger Körper, als das Ende der Kette es zurückdrückte. Die Wucht des Anpralls warf es flach zu Boden.

Einen Fußbreit vor dem Gesicht des Mannes hatte das furchtbare Gebiß des Wolfes geklammert — einen Augenblick lang hatte er dem Tode in den Klauen gesehen.

Kaum hatte er sich von dem fähen Schreck erholt, als ihn blinde Wut erfaßte. Sinnlos hieb er mit der Peitsche drein. In seiner Raserei handhabte er die Peitsche schlecht. Er schlug wie mit einer Keule und die Fiebe sahen nicht.

Seine erste Wut war abgeklüßt, er begann sich und wachsam trat er einen Schritt zurück. „Du gelbäugiger Teufel! Zur Hölle mit dir!“ Brent war ein Meister im Gebrauch der Peitsche. Im weiten Schwunge schlug sie herab; ein scharfer Ruck aus dem Handgelenk bewirkte einen Knall, der wie ein Flintenschuß dröhnte. Das Ende des Peitschenriemens blühte sich in das Fell des Tieres und zog blutige Striemen.

Die einzige Antwort auf den entsetzlichen Hieb war ein neuerlicher wider Anspannung. Gemächlich setzte Brent seine Arbeit fort. Mit dem Stoß eines Kenners wühlte er sorgsam den besten Mah für jeden Hieb. Jetzt traf er das Kniegelenk des Hinterbeines, das nur spärlich behaart war, jetzt riß er einen Hautseihen aus derartigen Platte.

Ohnmächtig Daß schüttelte den gemarterten Körper. Ein grauenerregender Hieb riß ihm

eine halbzolltiefe Wunde in den Augenwinkel u. das strömende Blut verunkelte sein Auge. Seine Sinne umnebelten sich, aber er blieb stumm.

Brent war voll Eies, einen Schmerzensschrei des Wolfes zu hören. Mit derselben Peitsche hatte er schon oft das zähe Fell eines Ochsen bearbeitet und das gleiche Tier hatte vor Schmerzen gebrüllt. Aber diese verglatten, gelben Augen des Wolfshundes starrten ihn nur an, haterfüllt, und immer wieder stemmte sich Blüß gegen die Kette, die ihn von Brent trennte. „Du grauer Teufel, ich will dir das Maul schon öffnen“, leuchtete Brent. „Du sollst mir brüllen lernen!“ Und abernals schlug die Peitsche nieder.

Moran kam von dem Hügelrücken herabgestiegen, der sich zweihundert Yards hinter der Hölle hinzog, und sah Brenns hohen Reichthum im Hofe stehen. Als er scharfer hinblickte, fiel ihm auf, daß das Pferd sich bäumte und einen halben Schritt seitwärts wich. Immerfort wiederholte es diese sonderbare Bewegung. Moran blieb lausend stehen. Er hörte ein schwaches Zischen, gefolgt von einem scharfen Knall. Wieder warf das Pferd den Kopf hoch und tänzelte seitwärts. Jetzt vernahm er das Rauseln einer Kette und einen dumpfen Schlag, der sich anbotte wie das Stampfen eines Stieres, der angeheult ist. Im vollen Lauf eilte Moran gegen das Haus zu.

„Sing mir etwas.“ lachte Brent, „sing mir etwas, singen sollst du!“

Eine derbe Faust packte ihn beim Kragen und schleuderte ihn wild zurück. Die Peitsche fiel zu Boden und im Sturz ariff Brent nach

seiner Wistole, die sich entließ. Ein Tritt Morans schleuderte sie zwanzig Fuß weit fort.

Am Boden liegend, schlang Brent seine Arme um Morans Knie und turnte sich buchstäblich an ihm hinauf, während ein Reizen von wuchstien seinen Rücken auf. Er umarmte die Kette und steh und hielt Moran mit seinen langen Armen umklammert. Dieser zog ein Knie hoch und stemmte es gegen Brenns Brust, um den Griff zu sprengen. Beide fielen hin und rollten, ineinander verkrampft, am Boden. Es war ein stummer, wilder Kampf. Um Atem zu sparen, sprach keiner ein Wort. Nichts war zu hören als das Reucken der Ringenden und in regelmäßigen Abständen der scharfe Ruck, mit dem der Wolfshund gegen das Ende der Kette anprallte.

Beide suchten nach einem Griff, den Gegner niederzubalten. Jetzt belam Moran eine Hand frei und ein wichtiger Fausthieb traf Brenns aufwärts gewendetes Gesicht. Doch schon kam Brent wieder in Vortell. Mit dem rechten Arm hielt er die Hüften des am Rücken liegenden Moran fest umklammert, den linken Unterarm preßte er aus Leibesträften unter des Gegners Kinn und drohte ihm das Genid zu brechen. Moran konnte den eisernen Griff seines Gegners nicht sprengen. Die Stirnaden schwellen in einem blutroten Gesicht unter der verweisselten Anstrengung, mit Knien und Schultern das schreckliche Würgen abzuwehren, das ihm die Luft benahm. Es flimmerte vor seinen Augen und ein ersticktes Höcheln drang aus seiner Kehle. Sedsmal hörte er, während er so umklammert dalag, den unheimlichen Ruck des Wolfes an der Kette.

Brent krümmte den Rücken in einem letzten Bemühen, dem Gegner das Genid zu brechen — da flogen plötzlich seine Arme weit auseinander. Moran fühlte wieder Luft in seine Lungen einströmen.

Das leichte Krümmen des Rückens hatte Brent einen Zoll weit in den Bereich der Kette gebracht. Im selben Augenblick schlugen die

Fänge des Wolfes in kein Fleisch und schlugen ihm die Hüfte auf.

Beide Männer erhoben sich auf den Knien. Morans Faust traf hart gegen den Mund seines Gegners. Dieser erwachte den Gynug nia. sondern tappte nach ihm, um den Griff wieder zu erlangen und abernals wälzten sich beide eng umschlungen am Boden.

Jetzt ging's auf Leben und Tod. Ein leichtes Krampfballes Reucken hob die Brust der Ringenden.

Da wurde Brent von Tobesangst beschliffen. Das regelmäßige, dumpfe Klirren der Kette ließ ihn erbeben. Wenn der Wolf nur einen Laut von sich gäbe, einen einzigen Laut! — Nur um Gotteswillen nicht diese schweigende, mörderische Konzentrierung auf das einzige Ziel — die Kette zu zerreißeln!

Moran lag nun oben auf; mit äußerster Kraft preßte er Brent aufs Gesicht nieder; er hatte ihn der ganzen Länge nach unter sich, mit den Fäusten bohnte er sich in seine Hüften, mit der Stirn zwang er Brenns Kopf abwärts, fest in den Boden.

Da — ein Kreischen, wie wenn man einen rostigen Nagel aus einem Brett zieht, etwas flog über sie hinweg, wie aus einer Pistole geschossen, der Haken hatte nachgegeben — Wüß war frei.

Ein Hund wäre, um Brent zu fassen, in toller Kampfeswut blindlings über beide Männer hergefallen. Doch Wüß hatte unter seinen Umständen Moran angelastet — und Moran lag oben auf.

Eine peilschnelle Wendung — ein Fuß war von Brent zu sehen — ein erstierter, gurgelnder Wehruf ward hörbar, als des Tieres entsetzliche Fangzähne durch Leder und Fleisch hindurch bis auf den Knochen drangen.

Hoch auf sprang der Wolf bei dem Klang der verhassten Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Amtlicher Schritt zur Klärung.

Größte Elektrodenpresse der Welt gebaut.

Kind in siedender Seifenlauge verbrüht.

Kaplan wegen Beleidigung des Reichskanzlers festgenommen.

Lehrling durch Brandgase getötet.

Ein einträgliches Geschäft.

SA.=Auto überschlug sich.

**Auflösung von Stahlhelmformationen in Ostpreußen.
Zwei Führer verhaftet.**

„Blutendes Deutschland“ in Wien verboten.

Vier Braunschweiger Stahlhelmaruppen.

**Polizeibeamter schießt einen
Kindesräuber nieder.**

Die vier Burschen hatten beabsichtigt, den Sohn des Hutfabrikanten Pollak, eines sehr vermögenden Mannes, zu ent-

Geheimkonferenz der SPD. ausgehoben.

34 Personen in Hamburg verhaftet.

Der Zugriff erfolgte, während in einer geheimen Versammlung einer der Sozialdemokraten zu der augenblicklichen Lage Stellung nahm. Die Verhaftung, die Hausdurchsuchungen und die Festnahmen zogen sich bis in die Morgenstunden hin. Die Aktion wurde Samstag in großem Maßstabe fortgesetzt. Die SPD-Versammlung tagte in der Reichslandstraße, in der sich das Verlassesgebäude des sozialdemokratischen „Echo“ befindet. Die Verhafteten wurden mit zwei Lastwagen zum Stadthaus übergeführt, wo die Vernehmungen sofort begonnen wurden.

Dem Kommando war schon Freitag eine Information zugegangen, daß in dem Gebäude des sozialdemokratischen „Echo“ eine Geheimversammlung stattfindet. Als das Kommando in dem Gebäude erschien, behauptete der Portier, daß in dem Hause niemand außer ihm anwesend sei. Als die Beamten ihn aufforderten, die Schlüssel zu den inneren Räumen herauszugeben, weigerte er sich und behauptete, er sei nicht im Besitz der Schlüssel. Die Beamten drangen darauf mit Hilfe von Leitern durch einen Luftschacht in einen Saal ein, in welchem sie mehr als 30 führende Persönlichkeiten der SPD, bei schwachem Lampenschimmer versammelt fanden.

Auf den Tischen und zerrissen unter den Tischen fand man

Berlin, 19. Juni. Ueber die Zusammenziehung des nunmehrigen Senats macht der „Angriff“ am Montag folgende Mitteilungen: Soweit bisher feststeht, wird der neue Senat aus folgenden Persönlichkeiten umfassen:

Die offizielle Wahl der neuen Regierung und die Vereidigung wird am Dienstag kommender Woche stattfinden.

Beichtgelegenheit im Hl. Jahre in Rom 1933-34.

Alle Priester, die mit Pilgerzügen in Rom ankommen und

Das beliebte und fährende

Grimm'sblatt

**die katholische Tageszeitung für
nationale und soziale Haltung**

ist die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Zu der Entfaltung des 13jährigen Pollat äußerte der Chef der Wiener Kriminalpolizei, Hofrat Steinhauf, es stehe bereits einwandfrei fest, daß sich in diesem Fall das politische und das kriminelle Motiv die Waage hielten. Die Täter, die alle Kommunisten seien, hätten die gegenwärtige Psychole ausnützen wollen. Zweifelloß wollten sie auch durch ihr Verbrechen eine andere Partei treffen. Wer die Anführer sind, könne im Interesse der Untersuchung noch nicht gesagt werden.

Arbeitseinstellung von GA. und GG.

Die Verbände der selbstständigen Berufe werden umgehend zu einer Ueberprüfung ihrer Einkellungsmöglichkeiten in allen Betrieben veranlaßt. Eine angemessene Berücksichtigung früher beschäftigter Betriebsangehöriger soll dabei nicht außer Acht gelassen werden. Der Arbeitseinsatz geht durch das Arbeitsamt, das Listen der Verbandsmitglieder erhält. Es soll das Gange eine einheitliche Aktion werden, und jede Einzelaktion unterbleiben.

Zu der Einstellung der Treuhänder der Arbeit wird mitgeteilt, daß die Tarifverträge weiterlaufen, und die Treuhänder erst eingreifen, wenn Arbeitsstreitigkeiten entstehen.

Marburg. Der im 76. Lebensjahr stehende Bischof von Fulda ist auf einer Firmungsreise in Marburg erkrankt. Er mußte sich einer Operation unterziehen, die nach Aussage der Ärzte günstig verlaufen ist.

Tödlicher Unfall bei einem spanischen Autorennen.

Madrid, 19. Juni. (Fig. Radiodienst). Bei einem in Patalonien veranstalteten Autorennen überschlug sich einer der beteiligten Wagen. Der Lenker wurde auf der Stelle getötet, sein Begleiter schwer verletzt.

die in ihrer eigenen Diözese Reichsvollmacht besitzen, haben die gleiche Vollmacht auch in Rom, jedoch unter Beschränkung auf die Mitglieder ihres Pilgerzuges. Auch haben diese Priester das Recht, die Mitglieder ihres Pilgerzuges aus besonderen Gründen von den allgemeinen Bedingungen zur Gewinnung des Jubiläumsablasses zu dispensieren resp. diese zu erleichtern oder umzuwandeln.

Ferner bietet sich in Rom Gelegenheit zur Beichte in
 deutscher Sprache in folgenden Kirchen: St. Peter, Lateran,
 Santa Maria Maggiore, San Alfonso, Santa Cereja und im
 Collegium Germanicum; des weiteren in S. Lorenzo da Brin-
 diji, S. Maddalena und in der Kirche der Missionäre vom
 kostbaren Blute.

Es sei jedoch bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß es dringend rathsam ist, sich zur Ausführung einer Jubiläumsfahrt nach Rom einem organisierten Pilgerzuge anzuschließen, da die Vermittlung von Passpapanden und insbesondere die Erfüllung der Bedingungen für die Gewinnung des Jubiläumsablasses im Einzelgange mitunter auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen. Einzelpilgern bietet sich leider nur die Möglichkeit zur Theilnahme an Allgemeinpilgerzügen, bei denen der Hl. Vater in der Regel keine Ansprache hält, wohingegen die organisierten Pilgerzüge Sonderaudienzen beim Hl. Vater erhalten, in denen der Hl. Vater den deutschen Pilgerzügen in deutscher Sprache jeweils eine Ansprache hält.

Fruchthof des Kreises Moers.

Starke Anfuhr. Nachfrage gut.

15. Juni 1853

Die nachstehenden Breite verstehen sich, wenn nicht anderes vermerkt, für erste Sorten.

[illegible]

Nächste Versteigerung 19. 6. 1938.

Rundfunk und Presse.

Am Dienstag fand im Städtischen Saalbau zu Essen ein Empfang der rheinisch-westfälischen Presse durch den Westfälischen Rundfunk statt, zu welchem ungefähr 150 Pressevertreter erschienen waren. Gerade Intendant Dr. Glasmeyer ist, wie in diesen Tagen auch seine Führungsnahme auch mit den Verkehrsverbänden zeigt, außerordentlich darauf bedacht, eine lebendige Verbindung mit der Öffentlichkeit und den beruflichen Vertretern der Öffentlichkeit herzustellen. Das kann nach den üblichen Erfahrungen mit dem zwar populär sein wollen, aber im tiefsten volkstumlosen Rundfunk der liberalistischen Ära nur begrüßt werden.

Intendant Dr. Glasmeyer begrüßte kurz die Erschienenen und wies auf den durch die Natur der Dinge bewiesenen klaren Aufgabekreis beider Einrichtungen hin. Ihr Ziel sei gemeinsam die Reifmachung des deutschen Volkes. Es gebe wohl kaum einen Menschen in Deutschland, der die Bedeutung des Rundfunks so erkannt habe, wie Minister Dr. Göttsel. Er gebe immer mehr dem Rundfunk Anregungen, damit er ein Instrument der Nation und des gesamten Volkes werde. Zwar müsse der Rundfunk vor allem der Unterhaltung dienen, aber das dürfe keine flache Unterhaltung sein. Es müsse etwas sein, was ihn gleichzeitig erbaue, erfreue und, ohne aufdringlich zu sein, auch belehre.

Zum Schluß seiner sehr beifällig aufgenommenen Darlegungen stellte der Intendant die neuen Serren des Kunsthauses vor und erklärte, ein neuer Geist sei in das Köfne Kunsthauſe eingegogen. Schwierigkeiten ſeien dazu da, überwunden zu werden. Getreue den Ideen des Führers Adoſf Hittler, werde der Kunſtſinn dieſe dem geſamten deutſchen Volk nahe bringen, und die Nation zu einem vollſtändigen Blod zuſammenguführen. Aufgabe der Preſſe ſei, auf Fehler, die vorkämen, in außerordenl. Kritik hinzuweiſen. Der Kunſtſinn werde ſich nicht ſcheuen, aus dieſer wohlgewählten Methode zu lernen und das Programm zu verbeſſern.

Anschließend sprach Dr. Rastin, Leiter der musikalischen Abteilung über diese Seite des Rundfunks. Alle musikalischen Formen und Stile müßten eingelegt werden, das gesamte abendländische Musikgut. Nichtsahnur dabei müsse die Betonung der gemeinschaftsbildenden Kräfte der Musik und eine entsprechende Musikpolitik sein. Das sei etwas anderes als der Konzertsaal. Aber eine feste funktionelle Form müßte in der in der vergangenen Zeit des Rundfunks sehr viel selbstgefälliger Spuk gemacht worden ist, gebe es nicht. Der Rundfunk leichter Unterhaltungsmusik dürfe einen folgerichtigeren Musikunterricht des Rundfunks nicht gefährden. Eine Konzeption an qualitätslosen Rhythmus gebe es nicht. Der in Volk und Heimat verwurzelten Volksmusik werde die größte Aufmerksamkeit geschenkt, vor allem auch dabei beachtet, daß der Volksmusik neue Impulse durch den Rundfunk gegeben werden müßten.

musst neue Impulse durch den Aufbruch der Gegenwart geben. Danksenswerterweise äußert sich Dr. Hasquin auch über die sog. Jazzmusik. Er bekräftigt mit Recht, daß die Instrumentationstechnik eine musikalische Weltanschauung darstelle. Er folgerte daraus, daß technische Anregungen aus der Musik fremder Völker an sich noch keine moralische Verwertung erlaube. Ausgesprochene Regemusik gehöre in die Abteilung für Völkervunde. Eine Ueberwucherung der volksverderblichen Unterhaltung- und Tanzmusik durch internationale Zivilisationsmusik müsse vermieden werden. Unter dieser Voraus-

setzung könne man auch in allerding's wohlhoftierter Form die sog. moderne Tanzmuft pflegen. Das Sazophonische noch keine Kulturfchande. Böllige Aufschaltung der anftändig n Tanzmuft in fog. Jazsinstrumentation komme deshalb titi. in Frage.

in Frage. Der Schriftsteller forderte der Redner die Unterpüngung des geistlichen vielfachigen Multitaffens und die Stärkung des kritischen Unterpüngungsvermögens der Hörer. Die ethisch füngtliche Multitaffung fehe vor aller überpügter Attiften. Im Senefgebeft folle den vorhandenen fchöpferifchen Kräften nachgepürt werden. Dr. Rastkin ftellte in Verbindung mit der Multitaffil der Preffe eine engere Zusammenarbeit in Ausficht. Der Rundfunk wolle, wie die

Neue Schwierigkeiten.

Brüssel, 19. Juni. Die Unzufriedenheit über die neuen
 Notgesetze der Regierung ist im Wachsen begriffen. Sie hat
 schließlich in Charleroi zu einem Bündnis zwischen den
 Christlichen Demokraten unter Führung des Abg. Dobart und
 den Sozialisten geführt. Beide wollen die Demokratie und die
 Lebensinteressen der Arbeiterschaft gemeinsam verteidigen. Ein
 bisher unerhörter Vorgang: In einer gemeinsamen Versam-
 lung in Charleroi wurden die gemeinsamen Forderungen vor-
 getragen. „Ribre Belgique“ berichtet allerdings, daß Dobart
 und sein Freund Mathieu (Namur) nur von einem Teile
 der anwesenden Sozialisten beifällig begrüßt worden seien.

Das Vorgehen des Herrn Bobart hat natürlich in dem belgischen Katholikenpartei, von der die Demokraten ein Teil sind, beträchtliches Aufsehen erregt. Die Mehrzahl der Katholiken ist mit ihm in Verrath und Mangel an Disziplin. Das Ausscheiden des Christlichen Arbeiterbundes hat Bobart sein Mißfallen ausgedrückt. Eine nicht unerhebliche Minderheit war allerdings mit Bobart, andere enthielten sich der Stimme.

In der Entscheidung wird ferner festgestellt, daß einig der Notgelege nicht den Forderungen entsprechen, die sowohl der Christlich-sozialistischen Gruppe und der Regierungströskoff worden sind. Andererseits wurde den demokratischen Ministern das Vertrauen ausgesprochen. Man erwartet von ihnen, daß sie alles tun, um die Abänderung der Notgelege zu erreichen. Derartige Bepredungen sind, wie es heißt, schon im Gange.

Die Sozialisten, Bodart und seine Freunde wollen die Auflösung der Kammer. Es war dieser Tage auch die Rede von einer gemeinsamen Eingabe an den König, worin die Auflösung der Kammer erbeten werden sollte. Vom Generalkreuz wird auch hier und da gesprochen. Schließlich kann man auch wieder von der Möglichkeit einer demokratischen Regierung hören. Die nächsten Tage bringen vielleicht eine Entscheidung. Vielleicht aber verläuft zunächst alles im Sande. Am 18. Juli tritt die Kammer zusammen. Dann wird man klären können.

Presse, amüſant, lebendig und vielſeitig ſein: Die gemeinſame

Aufgabe bleibe: Dienst an der Volksgemeinschaft.
Dann sprach der Leiter der Abteilung „Wirtschaft und Politik“ Wilhelm Heilhaus, über „Rundfunk und Politik“. Er stellte dem Mut zur Tendenz an die Spitze. Der Rundfunk müsse seine Vortragssagen zu auflodern und vollständig darbieten, daß schon die Anfängung des Tagesprogramms angehend sei. Der Nebner brauchte dafür interessante Vergleiche mit der Schlagzeile der Presse und dem lapidaren Stil der Waplsplakate. Es komme auf die Art der Darbietung an, um alle Themen dem Hörer interessant zu machen. Dafür braucht der Rundfunk allerdings Zeit zur Umgekalung. Das Programm war zum Teil schon besagt und verpflichtet. Ende dieses Monats trete der entscheidende geistige Umbruch beim Westdeutschen Rundfunk in die Ergehung.

Anschließend wurde der von der Reichsrundfunkgesellschaft herausgegebene Tonfilm „Unsichtbare Bräuten“ vorgeführt, bei auch dem Nichtschmann Einbild in die technischen Vorgänge während der Sendung zeigt. Auf Einladung der Stadt Essee wurde die Tagung mit einem Besuch der neugeöffneten Anlage am Waldeney-See beendet.

Bewohner verlassen in aller Eile die Häuser.

Paris. In Lyon hat sich oberhalb der Stelle, an der vor Jahresfrist der folgenschwerere Erdstoch über 20 Opfer forderte, ein neuer Erdstoch ereignet, der Anlaß zu einer Massenflucht aus dem dem gefährdeten Stadtviertel gegeben hat. Die andauernden Regengüsse der letzten Tage hatten das ganze Stadtviertel unterspült und schließlich am Freitagabend dazu geführt, daß die unterirdischen Kanäle, die von dem hochliegenden Stadtteil zur Rhone führen, die Wassermassen nicht mehr aufnehmen und plagten.

Niedrige Mengen Wasser und Schlamm wälzten sich durch die Straßen der Rhone zu und sperren jeglichen Verkehr auf der großen Landstraße nach Straßburg. Auf einer Ausdehnung von zwei Kilometern sind die Unterflurungsmauern der Kanäle zusammengebrochen. Weitere Einstürze werden befürchtet. In der gefährdeten Gegend ist der Verkehr vollkommen gesperrt. Arbeiterkolonnen sind mit den Aufräumarbeiten beschäftigt, Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Einwohner des gefährdeten Viertels verlassen in Eile ihre Wohnungen.

Feststellungen der

Frier. Nach den Feststellungen der Reichsbahndirektion wird bereits jetzt für die nächsten Monate beginnend die Ausstellung des heiligen Hoden 600 Pilgerzüge aus dem An- und Auslande fest angemeldet. Das bedeutet also, wenn man das durchschnittliche Aufnahmevermögen eines Conferenzzugs mit 600 Personen annimmt, daß bis zum heutigen Tage fast 360 000 Pilger nach Frier kommen werden. Da erfahrungsgemäß die meisten Conferenzzüge während des Verlaufs derartiger seltener Veranstaltungen gefahren werden, ist mit einer Verdoppelung der vorerwähnten Zahl zu rechnen.

Ein Abgeordneter des Bischofs von Triest ist gegenwärtig unterwegs, um die Einladungen an die Kardinäle und Bischöfe der benachbarten Länder persönlich zu überbringen. Mehrere Kirchenführer, unter ihnen der Erzbischof von Mailand, haben bereits ihr Erscheinen zugesagt.

Zwangsversteigerungen.
Es sollen durch den nachbenannten
Auktionsversteigerer die folgenden Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen gleich baar
Bezahlung versteigert werden:

[illegible]

Wir suchen
Damen und Herren, gleich welchen Berufs-
zur Ausübung einer angenehmen Beschäf-
tigung (auch Nebenberufstätig). Beste Mög-
lichkeit, um selbstständig zu werden. Be-
dienstungsfähigkeit bis RM. 600,- monat-
lich. Reisen. Angeb. eines mit der genaue-
Adresse versehenen Briefumschlages
Chem. Fabrik Hietler, Dornach 3381, Basel.

Zu vermieten: **Z i m m e r**
und 1 Mansard

2-Zim. - Wohn.
auf dem L. an ruh.
Stelle d. verm. D. u.
L 36 an d. Exp. d. St.

1. Etage
3 Z., Hall. u. Bader.
ab. 2 gr. Zim. u. gr.
Kochküche part. ab
1. 7. zu vermieten.
Ehrenbreitste 30.

Platzgruppe	Vormieterpreis		Kassenpreis		Ersparnis
	für 15 Vorstellg. RM.	ist für 1 Vorstellg. RM.	für 15 Vorstellg. RM.	ist für 1 Vorstellg. RM.	
I.	30.—	2.—	45.—	3.—	33 1/2 %
II.	21.—	1.40	30.—	2.—	30 %
III.	11.—	0.73	18.75	1.25	41,6 %
IV.	6.50	0.43	11.25	0.75	42,6 %

Zahlung: in 3 Raten, 1. Rate am 15. Sept. 1933.
Vergünstigungen: Preisermäßigung bei Sonderveranstaltungen
und Gastspielen auswärtiger Künstler.
Eintrittsfrei: 2 Veranstaltungen des Theaters.
Werbeprämie: 1 Jahres-Vormiete gratis für die Werbung
von 5 neuen Abonnenten.

Holzheim 3 Zimmer - Wohnung	Lücht. Mädchen mit besten Zeugniß. 1897-1898	Arztverein Neuß Griebenroich e. V. Neu-2
---------------------------------------	---	--

zum 1. 7. von jung.
Chepaar gesucht.
Ang. u. 2586 a. d. Exp.

Geld-Markt:

Geld

1 Posten

hausen • Homemmerich, Friedrich-Alfred, Straße Nr. 50.
Bei Anfr. Rückporto.

Haben Sie
Land
zu verkaufen, dann
besuchen Sie
Land
Hofmann & Söhne
GmbH
Hauptstadt
Hofmann & Söhne
GmbH
Hauptstadt

Radioerä (Telef.),
Gleichstrom, komb.,
neuwert., geg. Wechsel-
stromerzeug. u. tausch.

Stellen-Markt:

Ich suche z. 1. 7. f. ein
19 Jähr. männl.
Stelle in Familien-
blättern gesucht.
Michael Bremer,
Gut Oetoberhof
Post Grevenbroich.
Tel. Nummer 995

Sternstraße 78.
Billig

anschl. in Geschäftsh.
wo sie im Haushalt u.
Laben tätig sein kann.
Nestor Wien.

Wir veranstalten

3 Nordkapfahrten
 15 Tage von RM. 270,— an
 Prachtfahrte in die Fjorde Norwegens
 mit D. »Sierra Cordoba« (11469 Br.-T.)
 am 4. Juli, 21. Juli u. 7. August 1933

2 POLARFAHRT
 25 Tage von RM. 520,— an
 mit D. »General v. Steuben« (14690 Br.-T.)
 über Schottland, Spitzbergen nach Norwegen
 vom 19. Juli bis 13. Aug. 1933

Andere preiswerte Seereisen
 Auskunft und Prospekte durch:

Reisebüro des Stadtwerbeamtes
 Neuß am hein, - Ecke Adolf-Hitler-Strasse und Kapitelstraße

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

**Wir bitten
unsere Leser**

darauf zu achten, daß das Bezugsgeld nur gegen Verabfolgung einer gedruckten Bescheinigung erhoben wird, die aufzubewahren ist, um sich jederzeit als Bezieher ausweisen zu können.

Der Verlag.

Theater-Plan.

Großes Haus Düsseldorf.

Montag, 19. Juni. 20 Uhr
Rigoletto.

Dienstag, 20. Juni. 19.30 Uhr
Mein Schatz ist ein Trompeter.

Mittwoch, 21. Juni. 18 Uhr
Mein Schatz ist ein Trompeter.

Donnerstag, 22. Juni. 20 Uhr
Schlageter.

Freitag, 23. Juni. 20 Uhr
Mein Schatz ist ein Trompeter.

Samstag, 24. Juni. 20 Uhr
Der Dreikönig.

Sonntag, 25. Juni. 20 Uhr
Annelie von Teßau.

Montag, 26. Juni. 20 Uhr
Mein Schatz ist ein Trompeter.

Kleines Haus Düsseldorf.
Montag, 19. Juni. 20.30 Uhr
Welten und heute.
Dienstag, 20. Juni. 20 Uhr
Schlageter.
Samstag, 24. Juni. 20 Uhr
Der Wettkampf mit dem Schatten.
Sonntag, 26. Juni. 20 Uhr
Die endlose Straße.

Amstida
Die „Neuch-S
Sonntag“, 3
Der
Nr. 165
B
Berlin,
haben den t
der Kleiner
in die R Le
inner wert
reich-Una
lebensunfä
reichs durc
nicht ander
Fest hat n
Staates, de
Wieder
Gange, das
Stets war
neue Förd
wieder die
Elässer R
diese Anlei
dem gleich
nachdem es
schem Geld
Einfüsse n
Die „
Wien,
reichliche Z
ver bote
neue Förd
Morgennun
ge h a l t e
getragen, s
Billiges
Wien.
ozialistis
vornehmlic
Bevölkerun
L
London
Weltwirtsch
auschusses
tionspolitik
nannte als
die Anhäuf
Im zw
einigen G
wieder zun
die reine
inneren Z
Gegen
Städte tag
Berlin
ber b ä n
geraumer
familie n
städte ziel
A u s f i c
dann vor
unterstütz
Anges
D e u t s c
m i n i s t e
I n n e r n
der Reichs
daß es al
werden k
Gewisshe
h e n s b e
Angehörig
Seite bes
Berlin.
legung d
5 Million
deutsche
Mit 5 M
des „Arb
meter bel